

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1912

82 (6.4.1912) Erstes Blatt

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
 Abonnementspreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 Mk. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 Mk., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 Mk. vierteljährlich

Redaktion: Luisenstr. 24, Tel.-Nr. 481
 Sprechstunde nur von 1/2 12—1/2 1 Uhr.
 Expedition: Luisenstr. 24, Tel.-Nr. 128
 Postfach-Conto Nr. 2650

Inserate: die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluß der Inseratenannahme für die nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., abgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag:
 Buchdruckerei G. & C. o., Karlsruhe.

Verantwortl. für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Bad. Politik, Aus der Partei, Gewerkschaftliches, Neues vom Tage und Letzte Nachrichten: **Germann Rabel;**
 für den übrigen Inhalt: **Germann Rabel;** beide in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Karl Siegler in Karlsruhe.

Erstes Blatt.

Unsere heutige Nummer umfaßt 2 Blätter mit zusammen **16 Seiten.**

Wegen des Osterfestes erscheint die nächste Nummer unseres Blattes am Dienstag.

Die Zentrums-moral am Schandpfahl.

Karlsruhe, 6. April.

In einem längeren Artikel der in Nr. 11 der in München erscheinenden „Wahrheit“, einer katholischen Kirchenzeitung für Deutschland, unterfuchte ein Herr Franz Huber die Moral der Katholiken bei den letzten Reichstagswahlen. Derselbe hatte darin ziemlich deutliche Anspielungen auf die bekannten Vorgänge bei der Stichwahl im 10. Reichstagswahlkreis gemacht, ohne sich allerdings bestimmt auszudrücken. Er kommt nur zu einer glatten Beurteilung der Zentrums-moral, wenn man „den Massen nicht die Wahrheit sagt“ und wenn man „in der Stadt X behauptet, man mache die Wahl eines Sozialdemokraten in Y nicht unmöglich, sich dadurch die Stimmen der Sozialdemokraten in X nicht zu gegnerischen machen will, in derselben Zeit aber bereits in Y für den Gegner des Sozialdemokraten gestimmt wird, was schon längst festgelegt war.“ Er nannte diese Manipulationen und die Veränderung der Stichwahlparole, die offiziell zuerst gegen Haas gelaufen hatte, eine „bewußte Täuschung“ und einen „unmoralischen Mißstand“. Wir haben den bemerkenswerten Artikel in Nr. 70 unseres Blattes abgedruckt.

Der „Bad. Beobachter“ war darauf zunächst ganz perplex und antwortete davorst gar nichts. Dann ist ihm ein Mannheimer „Zentrums-wähler“ beigeprungen und hat ihm einen längeren Verlegenheits- und Verteidigungs-artikel geschrieben, der allerdings nichts neues brachte, als das, was man vorher schon mußte, daß „das Zentrum vollständig Herr seiner Entschlüsse gewesen sei“ und daß „die Zentrums-partei keine Verpflichtung nach keiner Seite hin hatte“ — alles Zeug und Gerede, was den Kern der Sache gesichtlich nicht berührt. Zentrums-moral! Am Schluß ließ der „Beobachter“ seine Mut über den Artikel-erschreiber und unbedeutenen Macher folgendermaßen aus:

„Wenn doch einmal diese Privatschmerzen eines um die Parteimoral besorgten Menschen vor die Öffentlichkeit sollen — über den Geschmack läßt sich ja nicht streiten —, dann sollte man den Mut haben, auch ganz genau zu sagen, welchen Wahlkreis man im Auge hat. Dann haben die „Vorkämpfer der christlichen Weltanschauung“ Gelegenheit, die gegen sie ausgesprochenen Verdächtigungen schwerer Art gebührend zu beleuchten und gewissen Seiten ihr leichtsinniges Spiel mit der Ehre eines Führers, ja einer ganzen Partei zu vertreiben. So aber darf jeder beliebige Zeitungsschreiber für das X Karlsruhe und für das Y Pforzheim oder irgend etwas anderes setzen und der Beweis ist geliefert usw. — aus der katholischen Moral.“

Also, der Artikelschreiber sollte „den Mut haben, auch ganz genau zu sagen, welchen Wahlkreis man im Auge hat“. Nun, Herr Huber hat „den Mut gehabt“ und hat nach der „Freiburger Volkszeitung dem „Beobachter“ eine Verächtliche und geschickte, in der steht, daß er in der Tat die Vorgänge im 10. Wahlkreise gemeint hat. Aber statt, daß der „Beobachter“ nach seiner großmäuligen Provokation nun diese Verächtigung, die allerdings den Rahmen einer gesetzlichen Berichtigung sachlich überschreitet, gebracht hätte, um seine Gegengründe zum Wort kommen zu lassen, schickte er sie einfach zurück. Seine Leser sollen sowas nicht hören. Zentrums-moral!

Wir wollen aber dem „Beobachter“ beibringen und selbst die Berichtigung veröffentlichen, damit die Welt sieht, wie in der Zentrums-partei ein katholischer Mann, der noch Verständnis für Wahrheit und Moral hat, mündot gemacht wird, trotzdem er Zentrums-mann ist. Seine an den „Bad. Beobachter“ gerichtete Abwehr lautete folgendermaßen:

„Nichts entnütigt so sehr den für seine ehrliche Meinung eintretenden Menschen, als wenn ihm der gute Wille abgesprochen wird. „Leichtfertige Verleumdung“, „erorbitante Beschuldigung führender Persönlichkeiten“, „Verdächtigungen schwerster Art“, „leichtsinnes Spiel“, „Schmeichelei“, all das wird mir vorgeworfen, weil ich eine Ansicht vertreten, die für richtig zu halten, ich nun einmal das Unglück habe und die ich glaube auch offen aussprechen zu dürfen und zu sollen. Daß ich auf Widerstand stoßen würde, war mir klar, aber auch war mir klar, daß wir nur dopp unsere Leberaufgabe erfüllen können. Wenn wir

einander gegenseitig belehren und gegenseitig für Klarheit in unseren Anschauungen sorgen. Von Herzen bin ich dem Herrn Korrespondenten aus Mannheim dankbar, daß er auch seine Meinung klar zum Ausdruck gebracht hat, wenn ich auch bedauern muß, daß er nicht meinen ganzen Artikel gelesen und so einen Einblick genommen in die Motive, aus denen heraus ich meinen Artikel „Moralische Wahlfrucht“ geschrieben; ich freue mich, daß er Irrtümer, die ihm vorhanden scheinen, beseitigen will, und ich würde mich noch mehr freuen, wenn ich durch seine Ausführungen in meiner Erkenntnis wesentlich gefördert wäre, so wie er es beabsichtigte; leider ist dem aber nicht so.

Ich betone zu Anfang, ein Angriff um den um das Zentrum hochverdienten Herrn Geißl. Rat Wader war von mir nicht gemacht und nicht beabsichtigt. Ganz abgesehen davon, daß ich persönliche Polemik nicht treibe, ich kannte keinen Zusammenhang der — wenn es nun doch gesagt werden soll — Karlsruher Stichwahltaktik mit der Person des Herrn Geißlichen Rats Wader. Aber ich wußte, daß am Stichwahltag in der Karlsruher Zentrumsverammlung ein Führer der Partei es klar ausgesprochen hatte, daß den Demokraten auf ihre Anfrage mitgeteilt worden war, wenn die Kandidatur Haas aufrecht erhalten wird, wird sie auch vom Zentrum unterstützt werden. Und zum andern las ich hier mit eigenen Augen — ich trage wohl eine Brille, aber so ganz schlecht sehe ich nicht — in einem jedenfalls von der Zentrums-partei nicht desabonnierten Flugblatt den an die Sozialdemokraten gerichteten Satz: „In Karlsruhe, wo der alte Parlamentarier Adolf Ged in Stichwahl steht mit dem Zentrum, übt das Zentrum Wahlenthaltung“. In einem anderen Flugblatt, das zur selben Zeit verteilt wurde, als man in Karlsruhe schon für Herrn Dr. Haas stimmte. Meine Meinung ist die: in dem Augenblick, als von Karlsruhe die Nachricht kam, daß das Zentrum geschlossen für Herrn Dr. Haas votiert, mußte hier in Freiburg die Vorbereitung des Flugblattes sofort inhibiert werden, oder wenn nicht, nach Karlsruhe berichtet werden, die Votierung für Herrn Dr. Haas sei unmöglich, weil hier das Zentrum die Meinung bei den Sozialdemokraten aufkommen lasse, das Zentrum macht in Karlsruhe die Wahl des Herrn Ged nicht unwahrscheinlich. Dieser Ansicht ist wohl auch der Herr Korrespondent aus Mannheim, wenn er schreibt: „Unmoralisch wäre die Veränderung der Parole nur in zwei Fällen gewesen: 1. wenn durch dieselbe ein Verprechen am Orte selbst oder einem anderen Wahlkreise den Sozialdemokraten gegenüber gebrochen worden wäre.“

Zweitens sehe ich auch jetzt noch nicht ein, weshalb in einem Momente 6000 Wähler zur Ueberzeugung kommen, daß unter allen Umständen Herr Dr. Haas gewählt werden muß. Bis zur Befanntgabe der Parole am Stichwahlnachmittage waren sie doch der Zentrumsmeinung, daß zwischen Fortschrittler und Sozialdemokraten beinahe gar kein Unterschied ist. Sie hatten aus der Agitation gewiß behalten, daß manche sagten, es sei überhaupt kein Unterschied! und nun sehen sie hinweg über die „Geistesverwandtschaft“ des Fortschritts mit der Sozialdemokratie und wählen Dr. Haas! Warum? Weil sie sich freuten, „der Partei einen schweren Schlag zu verlesen, die unmoralisch in ihren Zielen und unmoralisch in ihren Mitteln sich darstellt als eine große Gefahr für unser Volk und unser Vaterland.“ Ich gestehe, ich bin wirklich „naiv“ und „unverständlich“. Eine Freude mit solchen Motiven, wie nennt man sie doch? „Sie wählten Herrn Dr. Haas, weil Herr Ged „äußerst unympathisch“ ist.“ Bei diesem Argumente muß ich an die Worte denken, die Herr Dr. Haas seinem unterlegenen Gegner gewidmet hat.

Damit sind wohl die Beweggründe zur Stichwahlparole erschöpft; indes das Resümé bringt neue: „die politische Vernunft und die Taktik“. Da sehe ich zufällig hinauf auf den Untertitel und lese „Taktik oder Unmoral“. Ich darf wohl annehmen, daß der Herr Korrespondent Taktik als kontradiktorisches Gegenteil von Unmoral gemeint haben will. Taktik wäre dann gleich Moral, taktisch gleich moralisch, und es sei moralische Pflicht gewesen, „als man in Karlsruhe vernahm, die Sozialdemokratie benehme sich unglücklich im Oberland“, zu stimmen „aus dem Gefühl heraus, den Sozialdemokraten eine weitere empfindliche Niederlage bereitet zu haben.“ Ja, wenn man so argumentieren dürfte! Aber ich meine, das darf man eben nicht. Die Frage ist nicht: „Taktik oder Unmoral“, sondern Moral oder Unmoral; da gibt es kein Nebeneinander, sondern nur ein „ja, ja“ oder „nein, nein“ unserer Rede. Ich habe in meinem Wahrheitsartikel geschrieben, es „heißt zu seiner Ueberzeugung stehen oder mit ihr fallen“, und der Herr Redakteur setzte dazu, „und wäre der Fall so groß wie der von Köln“, und an einer anderen Stelle sprach ich davon, daß unsere Kirche nur durch das Beispiel derer groß geworden, die ihre Ueberzeugung mit

dem Tode besiegelten; die kannten keine „Taktik“, sie standen für ihr ganzes Sein zu dem, was sie sich in ehrlich hartem Kampfe errungen als feibaren Bewußtseins- und Gewissensinhalt! Und hätten sie auch ihrem Leben mehr Erfolge verschaffen können, wenn sie „taktischer“ verfahren wären, sie wollten nicht und tatens nicht. Moral war ihnen nicht gleich Taktik, der Taktik nicht gleichwertig, aber das Gegenteil von Unmoral. Und solche Gesichtspunkte wünschte ich in unterm öffentlichen Leben aus dem einfachen Grunde, weil mir eben die wirtschaftliche Frage eine sittliche zu sein scheint, weil ich glaube, daß eine sittlich denkende und führende Menschheit mit den praktischen Lebensaufgaben viel leichter fertig wird, weil ich meine, auf Kosten des Innern darf ein materieller Aufstieg nicht geschehen. Ist denn das unmoralisch? Und wären die Gesichtspunkte in der Politik mehr herausgearbeitet worden, dann brauchte ich nicht zu fragen, ob die 6000 Wähler alle der Parole gefolgt wären, ob die Parole überhaupt ausgegeben worden wäre. Ich mag ob dieser Meinungen wiederum naiv genannt werden; ich bin es aber dann nicht allein.

Und nun noch zum andern Fall das Zweite, was der Herr Korrespondent anführt als ausschlaggebend für die etwaige Unmoralität der Veränderung der Stichwahlparole: Unmoralisch wäre sie 2., „wenn durch dieselbe ein Mißbrauch der Wähler und ihrer persönlichen Freiheit, eine Herabwürdigung zum Stimmvieh geschehen wäre“. Ich darf wohl bemerken, daß ich noch nirgends den Ausdruck „Stimmvieh“ gebraucht, mich auf das oben Geagte beziehen und betonen: Der Herr Korrespondent hebt ab auf die gute Schulung der Zentrums-wähler. Dann lese ich nicht ein, wozu man noch eine besondere Parole brauchte. Wenn die Männer wirklich aus innerster Ueberzeugung sich zur Stimmenthaltung genötigt sahen, dann hätten sie es aufgrund ihrer persönlichen Freiheit und ihrer Ueberzeugung auch so getan. Die Agitation hatte doch zur politischen Schulung ihr möglichstes getan; wer wußte noch nicht, woran er war? Warum wußte er es nicht, wenns einen gab? Glaubte die Parteileitung, daß es viele gab, die nicht wußten, was ihre Pflicht war; glaubte sie, eine solche Handlungsweise voraussetzen und, um diese zu verhindern, mit einem Machtwort eingreifen zu müssen? Was daraus folgt, heißt eben gemeinhin „Kommandierung“; ich wüßte nicht, was im Wahlkriege derart Militärisches soll. Natürlich: der Soldat hat nicht den Ueberblick über die Kriegslage, der hat nicht die Kenntnisse, der hat in seinen Handlungen im allgemeinen keine persönliche Freiheit; aber der politische Wähler, der kennt die Lage dank der Aufklärungsarbeit so gut wie die Führer. Und dem von einem Augenblick auf den anderen eine ganz unorbereitete — nehmen wir auch das einmal an — Veränderung der Marschroute weisen, kann man denn das?

Indes, ich bin dankbar, wie gesagt, für alles das, was mich belehren kann; ich hoffe, daß ein klares „Ja“ oder „Nein“ sich auch hier ermöglichen läßt; ich denke, daß Parteien und Namen gar keine Rolle spielen. Jeder, der in ehrlicher Absicht einen Baustein beiträgt, soll uns willkommen sein; kein Mensch soll ihm den Zugang wehren. Ob er würdig ist, das entscheidet allein seine Arbeit, sein ehrlicher Wille zur Arbeit, zum mindesten nicht seine gesellschaftliche oder sonstige Stellung. Hat er das Wahlrecht, so soll er mitarbeiten an dem großen Hause unseres Volkes, an dem inneren Ausbau unseres eigenen Selbst; und damit dürfen wir auch hören, wie ihm das Dafein, die Welt sich spiegelt. Und wenn man das oben nicht hören will, welches Urteil hat man dann über die Wähler-schaft? Und dann soll nicht vergessen werden, daß über die moralische Erlaubtheit von Handlungen Gewissensfragen bestehen und bestehen, theoretische Untersuchungen schon Wände gefüllt, daß, Gott sei Dank, in unserer katholischen Kirche „in allgemeiner Form“ sehr oft uns ein Spiegel vorgehalten wird, damit wir uns belehen; und finden wir, daß die Mahnung an uns als Einzelperson gerichtet ist, so sollen wir unser Gewissen erschöpfen, nicht über den Prediger raisonnieren. Man möge beachten, daß ich in einer katholischen Zeitschrift als Katholik den Artikel geschrieben! Ich dachte und denke an das Wort des Katholizismus mit seinen Grundfäden im öffentlichen Leben; ich dachte daran, daß die Politik nicht nur Sache des Verstandes ist. Ich bin mit meinem ehrlichen Namen für eine Sache eingetreten, und jedermann hatte Gelegenheit, nachzubrühen, daß ich kein Seuchler bin; wenn ich auch das noch bemerken soll, meine Personalien waren festzustellen, wenn man nun doch einmal die Person nicht von der Sache trennen konnte. Freiburg i. B., 24. März 1912.

Franz Huber.

Der „Beobachter“ wird sich hüten, darauf etwas zu antworten. Die Wader-Taktik und Zentrums-Moral steht mit beiden Ohren augenagelt am Schandpfahl. Reiz dazu war sie schon lange — überreiz sogar.

Deutsche Politik.

Aus dem elsass-lothringischen Landtag. Der Landtag beendet am Mittwoch die dritte Lesung des Etats. Der Budgetfonds wurde nicht abgelehnt, sondern in anderer Form angenommen. Die Sozialdemokraten stimmten gegen das Budget.

Nicht Beseitigung, sondern Herabsetzung der Liebesgabe. Nicht von einer Abschaffung, sondern von einer Aenderung der so sehr bevorzugten Spirituskontingente hat die „Nordd. Allgem. Ztg.“ neuerdings zu melden gewußt. Und vor dem sollten schon die Minister der Bundesstaaten die Beseitigung der Liebesgabe, zu der die württembergische Regierung für eine Steuererhöhung von 12-15 M. statt der bisherigen 20 M. zwischen kontingentiertem und nichtkontingentiertem Spiritus eintritt. Die Spirituszentrale scheint aber viel bessere Nachrichten von den wirklichen Vorgängen gehabt zu haben als die von der „Norddeutschen“ informierte Öffentlichkeit, als sie den Spirituspreis um 8 M. erhöhte. Zwölf und acht sind nach Adam Riese zwanzig!

Die Mehrvorlagen kosten, die künftigen Ueberschreitungen nicht eingerechnet, über 110 Millionen Mark jährlich, faum ein Zehntel davon wird durch die Erhöhung der Branntweinsteuererträge gedeckt werden, die schon im voraus durch die Spirituszentrale auf die Verbraucher abwälzt ist!

Der Profit der Spiritusbrenner. Gegen die geplante Aufhebung der Liebesgabe protestieren die Spiritusbrenner jetzt mit aller Energie. Wie wenig begründet dieses Geschrei ist, geht auch aus folgender Zuschrift von sachverständiger Seite hervor, die die „Frei. Ztg.“ veröffentlicht:

„Von der Spirituszentrale wird bei Bekanntgabe ihrer jährlichen Verwertungspreise an die Brenner (Abzugspreis plus Nachzahlung) stets verschwiegen, daß das neue Branntweinsteuergesetz vom 1. Oktober 1909 den Brennern einen Steuererlös von mindestens 6 M. für einen Hektoliter reinen Alkohols gewährt. Der jetzige Preis für Spiritus (Trinkbranntwein) ist gegen den Preis vom 1. Oktober 1909 heraufgeschraubt um genau 23,50 M., hierzu obiger Steuererlös von 6 M., bleibt ein Mehrerlös von 29,50 M., gegen nominell gleichen Verwertungspreis vor 1. Oktober 1909. Rechnerisch ergibt sich der Steuererlös dadurch, daß die Maischbottichsteuer des alten Gesetzes von nominell 16 M. — tatsächlich infolge technischer Verbesserungen erzielte höhere Ausbeuten auf 12 M. festzusetzen — in Fortfall gekommen ist, welchem Fortfall nur eine durchschnittliche Erhöhung der Brennsteuer (§ 43a Gesetz bei Besteuerung von Branntwein vom 17. Mai 1895; Staffel 0,50—6 M.) um 6 M. für ein Hektoliter Reinalkohol entgegensteht (§ 42 des Branntweinsteuergesetzes vom 1. Okt. 1909; Staffel 4—14 M.). Die Differenz von 1. fortfallender Maischbottichsteuer 12 M., 2. erhöhter Brennsteuer (Betriebsaufgabe) 6 M. ergibt den errechneten Steuererlös. Bei Beratung des bevorstehenden Gesetzentwurfs ist dieser versteckte Steuererlös zu berücksichtigen.“

Junke gegen Jesuiten. Wegen der Durchlöcherung des Jesuitengesetzes durch die bayerische Regierung zieht auch die „Kreuzzeitung“ die Stirne kraus in Falten. Sie bemerkt zu den ihr vorliegenden Münchener Schreidensnachrichten:

Danach sollen also die Jesuitenpater in allen katholischen Kirchen Bayerns predigen und die Beichte hören dürfen. Es unterliegt für uns keinem Zweifel, daß damit dem Sinn und Zweck des Jesuitengesetzes zuwider gehandelt würde. Die „Köln. Volksztg.“ sagt, der Erlaß sei dem „Bundesrat als die bayerische Interpretation des Jesuitengesetzes zugegangen“. Wenn das wahr ist, muß sich das bayerische Ministerium einem Gesetzesirrtum hingeben. Nach Artikel 17 der Reichsverfassung steht die Ueberwachung der Ausführung aller Reichsgesetze nicht dem Bundesrat, sondern dem Kaiser zu. Und diese Entscheidung wird abzuwarten sein, bevor man die seltsame und überraschende bayerische Interpretation des Jesuitengesetzes als zulässig erachten kann.

Söhne ihrer Väter.

Roman von Max Kreher.

15 (Fortsetzung.)
Nach zehn Minuten hatte sich das Quartett um Sinders wieder zusammengesunden. „Sagen Sie, was ist denn mit Prinz Silka los?“ quakte der Komjul. „Total abwesend, dieser gute Mann, total abwesend! Er schien sich absolut nicht mehr zu fernen.“

„Er ist doch schwerverdriert geworden, das wissen Sie nicht?“ zog ihn Silka auf, der den Abfall mit Vergnügen beobachtet hatte. „Das nächstemal müssen Sie mehr beachten.“

Sinders blickte jetzt wirklich idiotisch drein. „Meinen Sie? Allerdings Erklärung genug bei seinem Zustande. Gehirnerkrankung befördert auch die Laubbheit. Gott, werden sich die Weiber im Moulin wundern! ... Haben Sie gesehen? Eine kleine Nunnie sitzt da und schludt Lustern. ... Wir gehen doch noch nach dem Moulin? Ein paar Novizen sind da, Zucker, der reine Zucker! Herr von Reizenberg, ich sehe es schon kommen — Sie werden vor Entzücken Vollet tanzen, wie damals, wo war es doch gleich?“

„Er quatscht wieder ganz gehörig sein Zeug zusammen,“ sagte Heilbrunn zu Lammer, als sie nun beiseite standen.

„Lassen Sie ihn doch seine Monologe halten,“ meinte der Schwarzkopf und ging mit ihm in das Billardzimmer, wo Silka mit Reizenberg bereits in einer Karambolage lag.

Man wird ihn noch erplaudern müssen, wenn er sich nicht beizeiten zurückzieht,“ bemerkte Silvester zu Glinta, um ihm eine kleine Genugtuung für die Anrempelung zu geben.

Der Prinz lächelte. „Meinetwegen nicht, mein Vester, solche unmanierliche Leute finden Sie in allen Klubs. Man sagt zu ihnen einmal „Guten Tag“, und gleich bieten sie einem die Freundschaft an. Reden wir nicht mehr darüber.“

Er hatte seine Ursache dazu, denn Sinders, der in

Diese Bemerkungen der „Kreuzzeitung“ geben erwünschten Anlaß, daran zu erinnern, daß die Konserbativen Anhänger des Jesuitengesetzes sind, während die Sozialdemokraten stets treu ihrem Programm volle Freiheit für alle religiöse Betätigung, auch für die der Jesuiten, gefordert haben. Trotzdem markiert das Zentrum mit den Linken gemeinsam auf, um das „Christentum“ gegen die „religionslose Sozialdemokratie“ zu verteidigen. Wer kann da noch zweifeln, daß es nicht religiöse Ideale, sondern brutale Ausbeuter- und Schürfmacherinteressen sind, die den Bund der Schwarzen mit den Blauen festgeschmiedet haben?

Ein bedenkliches Symptom. Auch die sogenannte gutgeleitete bürgerliche Presse findet von Zeit zu Zeit im politischen Leben eine „recht bedenkliche Erscheinung, die unbedingt die ernsteste Beachtung aller vaterländisch Gesinneten und insbesondere auch der maßgebenden Kreise fordert“. Als eine solche bezeichnet ein Mitarbeiter der „Reiziger Neuesten Nachrichten“ den Rückgang der Militärtauglichkeit, insbesondere in Thüringen. Er schreibt:

„Daß die gestellungspflichtige Bevölkerung der Großstädte den bereits erheblich zurückgeschraubten Anforderungen der Militärtauglichkeit nur in sehr beschränkter Maße genügt, ist allerdings längst bekannt, und in der umfassenden Wohnungsreform, die eine der wichtigsten künftigen Aufgaben der Gesetzgebung bilden wird, hofft man, dem entgegenwirken zu können. Leider nimmt aber auch in den Landbezirken die Beziehungswaise in den Kleinstädten der Provinz, der Rückgang der Militärtauglichkeit der Jungmannschaft immer größeren Umfang an. So auch in Thüringen, das früher in der Statistik der Militärtauglichkeit der einzelnen Landesteile Deutschlands immer verhältnismäßig gut abgezeichnet hat.“

Im sogenannten Westkreise des Herzogtums Sachsen-Altenburg ergab die diesjährige Frühjahrsmusterung in dem landständischen Eisenberg nur knapp 20 Prozent Militärtaugliche unter den Gestellungspflichtigen. Aber selbst in den Walddörfern des sogenannten Holzlandes blieb die Zahl der Diensttauglichen unter dem sonstigen Durchschnitt der Diensttauglichkeit der Landbevölkerung zurück. Der Rückgang ist umso bemerkenswerter, als in dieser Gegend, abgesehen vielleicht von dem gewerblustigen Eisenberg, die gesundheits-schädigende rein industrielle Beschäftigungsweise nicht vorherrschend ist. Es sind also andere Ursachen, auf die dieser bedenkliche Rückgang der Volkstraft zurückzuführen sein wird. Ursachen, deren Beseitigung eine Hauptaufgabe gesell-schaftlicher Fürsorge der Volkshygiene bilden muß. Und es muß bald und energig eingegriffen werden, sonst eröffnet sich dem deutschen Nationalstaat eine sehr bedenkliche Perspektive.“

Das Befremdend ist in mehrfacher Hinsicht interessant; zunächst im Hinblick auf die neue Seeresvorlage, die von bürgerlicher Seite mit dem Hinweis befürwortet wird, daß von einer allgemeinen Wehrpflicht keine Rede mehr sein könne, da viel zu wenig Vaterlandsverteidiger ausfinden würden. Dann aber beweisen die Ausführungen, daß die Lebenslage eines großen Teils der Bevölkerung nicht mehr der heutigen Zeit entspricht. Die Konsequenz würde sein, daß die Forderungen der organisierten Arbeiterschaft auf Verbesserung der Arbeitsverhältnisse und der Löhne nicht bekämpft, sondern unterstützt werden.

Ausland.

England.

Gegen den Justizmord der russischen Regierung. Dem Protest der Internationale gegen das Justizverbrechen an den russischen Duma-Abgeordneten hat sich nun auch die englische Labour Party angeschlossen. Das Schreiben, mit dem sich ihre parlamentarische Vertretung an die russische Duma gewendet hat, schließt mit den Worten: „Nachdem wir unterzeichnete Mitglieder des englischen Parlamentes Kenntnis nahmen von allen Einzelheiten dieser Angelegenheit, die wir von seiten einer konstitutionellen Regierung für verwerflich halten, und die eine Drohung an die Freiheit des russischen Volkes bildet — fordern wir die russische Duma ersucht, eine in allen Beziehungen unparteiische Untersuchung einzuleiten, damit die unschuldigen Leute, die unter der Last unwarmer Anschuldigungen lächeln, ihre Freiheit und Ehre zurückgewinnen und soweit möglich Genugtuung erhalten für die gewalttätige Ungerechtigkeit, deren Opfer sie geworden sind.“

In Verbindung mit der Agitation zugunsten der Befreiung der unschuldig verurteilten Duma-Abgeordneten hat sich in

England ein Komitee gebildet, das sich eine planmäßige Agitation gegen die Schenklichkeiten des Parliaments zur Aufgabe stellt. Eine Delegiertenkonferenz von 22 Trade-Unions und anderen Organisationen hat dieses Komitee beauftragt, eine Reihe von Meetings zu organisieren und Flugblätter und Broschüren herauszugeben. Das Komitee stellt sich allen Organen der Parnerregierung zu verschaffen. Die obengenannte Delegiertenkonferenz nahm eine Resolution an, die ihren Wunsch ausdrückt aus Anlaß der Qualen der politischen Gefangenen in Rußland, ferner aus Anlaß der Unterdrückung der demokratischen Freiheiten der Keinen Nationalitäten und endlich aus Anlaß des grauenhaften Vorgehens der russischen Regierung gegen die perischen Patrioten.

Badische Politik.

Der parlamentarische Abend beim Prinzen Max.

Wir brachten am 1. April (!) eine Notiz „Parlamentarischer Abend“, in welcher wir unsere Belesenbenachrichtigten, daß beim Prinzen Max ein parlamentarischer Abend stattgefunden habe, an dem sich auch die Genossen K o l b und W i l l i beteiligten und bei welcher Gelegenheit Prinz Max hauptsächlich am Tische der beiden Sozialdemokraten verkehrte und diesen auch den jetzt 64-jährigen mutmaßlichen Thronfolger, den Prinzen Bernhard, vorstellte. Wir haben gleich zugefügt, daß für die Sozialdemokratie derartige Geschichten nicht die Bedeutung haben, die ihnen nach bürgerlichen Begriffen zugelegt wird.

Jetzt kommt schon das ultramontane „Südinger Volksblatt“, dessen Redakteur der berühmte Wikar Berger ist, und druckt unterm 2. April diese Notiz mit auffälligen Lettern ab und bemerkt, daß dieses Vorkommen nicht weit über die badischen Grenzen hinaus aufzufassen zu erregen geeignet sei. Wenn das Zentrumsbüro damit den Prinzen Max anschwärzen will, weil er auch die Sozialdemokraten einlud und sich vorzugsweise mit ihnen unterhielt, so müssen wir schon sagen: das geht das Zentrum gar nichts an. Prinz Max kann verkehren, mit wem er will. Und daß er ihnen den jungen Thronfolger vorstellte? Da ist doch nichts dabei! Wir können dem „Südinger Volksblatt“ sogar verraten, daß der kleine Prinz dem Genossen Willi ein Postkutschchen gegeben hat und gesagt hat: „Ich habe gar keine Angst vor der „Verfälschung Badens“. Mit diesem kindlichen Auspruch hat der kleine Prinz manchen alten Zentrumsel beschaunt. Will Berger, der Sälzberger, jetzt noch was?

Dankagung des Abg. Hinz.

Lahr, 5. April. Der im Landtagswahlkreis Lahr-Land gewählte fortschrittliche Landtagsabgeordnete H i n z erläßt folgende Dankagung: „Nachdem der lange heisse Wahlkampf mit dem Siege unserer gerechten Fortschrittspartei geendet, ist es mir ein Gebührendes, für die wertvollen Dank zu sagen allen den tapfern Wählern der waffenbrüderlich verbündeten liberalen Parteien und der dem Großkol treuen sozialdemokratischen Partei, den opferfreudigen Kämpfern, den unermüdeten Leitern der Wahlkagation und der für die Freiheit wirkenden Presse. Und allen denen sei herzlich gedankt, welche mich in diesen Tagen in so überaus großer Zahl mit Glückwünschen erfreut haben. Um für Bezirk und Vaterland erfolgreich arbeiten zu können, erbitte ich mir auch fernerhin Unterstützung, Anregung und sachdienliche Mitteilung aus den Kreisen der Wählerchaft.“

Aus der Partei.

Die Kapläne überall gegen die Sozialdemokratie. Vor der Strafkammer in Beuthen (Oberschlesien) hatten sich am 1. April die Genossen Mieczkowski, Winiszewicz, Matt und Bias wegen Verleumdung eines Kaplans zu verantworten. Ersterer als verantwortlicher Redakteur, der zweite als Verleger unseres in Katowitz erscheinenden politischen Parteiblattes „Gazeta Robotnicza“; die beiden letztgenannten als Verbreiter eines Artikels, durch den sich der Kaplan beleidigt fühlte. In diesem Artikel wurde eine Grabschrift kritisiert, in der der junge Kaplan die Sozialdemokraten mit Wölfen verglichen und als

allerlei Nebengeschäften zu Hause war, hatte ihm vor anderthalb Jahren seine Dienste aufgedrungen, als es sich darum handelte, neue Gelder zu schaffen, um einige ungeduldige Gläubiger zu befriedigen. Der Prinz hatte das als lebenswichtige Vertrauenssache betrachtet, ohne daran zu denken, daß aus der Ehrfurcht Sinders vor ihm sich allmählich Judringlichkeit entwickeln würde.

„Bekommt Ihnen denn die Abstinenz?“ fragte Silvester dann wieder, als er merkte, daß der Prinz keine Neigung zeigte, zum Weine überzugehen.

„Eigentlich ja,“ erwiderte Glinta gedehnt, ohne aufzulachen. „Ich kann Ihnen sagen: man wird fast besser dadurch und denkt milder über manche Dinge. Das ganze Dasein wird beinahe verklärter. ... Verfall des Körpers, aber Steigerung der Seelentätigkeit. Grausame Ironie, wie?“

„Eine Mischung von halb und halb würde Ihnen sicher nicht schaden,“ ermunterte Silvester. „Darf ich Sie bedienen?“ Der Prinz erhob die magere Hand. „Nein, nein, ich danke,“ wehrte er lebhaft ab. „Halbe Abstinenz ist der Weg zur Verführung; nur gänzliche gibt mir das höchste Lebensmü. Sie sehen ja — die Flasche soll nur als Dekoration dienen, damit ich nicht gar zu vernachlässigt erscheine. ... Ich kenne mich ganz genau, trotzdem möchte ich mich nicht wiedererkennen. Süßlich gesagt, nicht?“

Er war bereits bei der Forelle angelangt, denn auf den Rehrüden nach Jägerart hatte er verzichtet, weil er behauptete, gegen Wild Widerwillen zu haben, wahrscheinlich weil sein unliebendwürdiger Freund, der Wagen, die Wiederkehr des alten Hautgout fürchte; für leichtes Geflügel dagegen habe er noch Verständnis.

Als ihn aber Silvester so sah, wie seine Hände schon zitterten und die Zerfahrenheit aus allen seinen Bewegungen sprach, fühlte er sich verpflichtet, ihm den nötigen Daseinsrud zu geben. Und so bellte er, erhob sich durch den süßigen Schloßabzug, los: „Aber Sie rauben sich ja selbst den Lebensmü dadurch, verehrter Prinz. Sie wollen Ihren Körper heilen, und vernachlässigen dabei die Seele.“ Glinta leuchtete. „Ja, meine Seele ist krank, das weiß ich.“ Seine matten Augen gingen auf Silvester. „Aber sehen Sie — dieser Zustand gerade, den finde ich so

hüßlich. Man läuft so in einem Dämmerungstunmel herum, der beinahe an das Sinnliche streift. Abgestandene Wolke. Man begehrt andauernd, ohne den Mut zur Sünde zu finden. O, rühre, rühre nicht daran.“ Er verzog den Mund zu einem Lachen und als wollte er alle murrenden Lebensgeister abföhlen, goß er ein Glas Brummen herunter.

„Schmeckt Ihnen denn das Zeug?“

„Ich trinke es wenigstens. Lützkow nannte das sehr wiesig: „Berein der Wasserfreunde“. Schade, daß das Kerlchen so um die Ecke gehen mußte. Sitze ja wohl jetzt in Newyork in irgend einer Bar als Kellner. Den Betrieb kannte er schon hier.“ Diesmal lachte er laut.

„Ich glaube, ihm müssen die Ohren klug“, sagte Silvester lebhaft. „Stoßen wir doch auf ihn an. Jetzt bitte ich aber wirklich um den Vorzug.“ Und ohne erst die Einwilligung abzuwarten, goß er ein Glas voll Rotwein.

Glinta zeigte sich durchaus nicht böse. „Anstoßen kann ich wenigstens.“ Er erhob das gefüllte Glas, ließ es sanft am Römer erklingen, stellte es dann aber wieder hin, ohne auch nur genippt zu haben.

„Das nenne ich Konseque“, kam es ärgerlich über Silvesters Lippen.

Sagen Sie lieber: Umgehung einer Schwäche,“ gab Glinta ruhig zurück. „Eigentlich ist das ein ganz natürlicher Prozeß. Man hat mich eben wieder zum Kinde gemacht: den Kleinen entzieht man die Flasche, und mir hat man das Glas entzogen.“

Silvester lachte: „Nur mit dem Unterschiede, daß man bei den Kindern Gewalt anwendet.“

„O, das hat man bei mir auch getan. Man drohte mir immer mit dem letzten Augenblick, den ein gewisser unangenehmer Herr, der die Sippe führt, allein zu vergeben hat. Na, und das schickteste mich allmählich ein.“

Sie hatten die Spargelsuppen und das Obst hinter sich und erhoben sich nun, um zu sehen, was in den übrigen Räumen los sei. Viele Herren waren bereits gegangen, andere kamen und brachten Gäste mit, die einen Blick in diesen abgeschlossenen Kreis werfen wollten. Und schon stand im behaglich eingerichteten Schreibraum der erste

Geuchler bezeichnet hatte. Bei den Verhandlungen kam es zu einem Konflikt zwischen dem Vorsitzenden und dem Verteidiger, der sich in seiner Fragestellung vom Gericht beschränkt fühlte...

Gewerkschaftliches.

Former- und Viehzeilerbewegung im Industriebezirk Stuttgart-Ehlingen. Anfang März ds. Js. traten die Arbeiter der Eisenwerke im Stuttgart-Ehlinger Industriebezirk in eine Bewegung.

Soziale Rundschau.

In alle Arbeiter, die Mitglieder der bürgerlichen Naturheilvereine sind! Die Reichstagswahl ist vorüber. Festlich lobte der Kampf!

Am die Sachlage zu klären, beruft der Vorstand des Verbandes der Vereine für Volksgeundheit für Sonntag, den 21. April, nachmittags 5 Uhr, in das Schützenhaus zu Wilsau einen Kongress ein.

Slubdiener, ein würdiger Mann in braunem Frack und schwarzen Badenstrümpfen, bereit, um höflich auf das Gastbuch zu verweisen, in das man sich einzutragen hatte...

Stets im Frack, ein Ordensband im Knopfloch, Müdigkeit und Langeweile im hageren, übermächtigen Gesicht, hummelte er durch die Räume mit der Gleichgültigkeit eines Menschen, der am liebsten ganz wo anders sein möchte...

Als er sah, daß Prinz Olinka die Pfeilertafel mit den ausgehängten Namen derer studierte, die sich zur Aufnahme gemeldet hatten, näherte er sich ihm mit höflicher Aufmerksamkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Heidnische Gedanken zum christlichen Osterfest.

So seltsam es auch klingen mag, so wahr ist und bleibt es: Unsere Osterbotschaft heißt: Die Arbeit! Nicht die hirnzerwühlende entsetzliche Arbeit für die Kapitalisten, sondern die schon von Goethe im „Faust“ so herrlich gepriesene Arbeit zum Wohle der Allgemeinheit.

Kommunalpolitik.

Wäfferbingen, 5. April. Nächste Woche finden hier die Bürgerwahlen statt. Die Wahlzeit ist günstig gelegt, so daß jeder von seinem Wahlrecht Gebrauch machen kann.

Aus dem Lande.

Die Adresse der Filialepetition ist vom 1. April ab F. J. Lohr, Hauptstr. Nr. 66 III (Eingang Kronenhof). Wegen Reklamationen, Abonnementbestellungen oder Aufträge von Inseraten und Druckaufträgen für den „Volksfreund“ wolle man sich an obige Adresse wenden.

Arbeitergesangverein „Eintracht“. Den auswärtigen Sangesgenossen diene zur Kenntnis, daß das Lokal des Arbeitergesangvereins „Eintracht“ im Gasthaus „Zur Blume“ sich befindet.

Sozialdem. Verein. Unsere Mitgliederversammlung vom letzten Samstag hatte einen nur mäßigen Besuch zu verzeichnen. Es ist dies bedauerlich und zu hoffen, daß es in Zukunft besser wird.

Sozialdem. Verein. Unsere Mitgliederversammlung vom letzten Samstag hatte einen nur mäßigen Besuch zu verzeichnen. Es ist dies bedauerlich und zu hoffen, daß es in Zukunft besser wird.

Sozialdem. Verein. Unsere Mitgliederversammlung vom letzten Samstag hatte einen nur mäßigen Besuch zu verzeichnen. Es ist dies bedauerlich und zu hoffen, daß es in Zukunft besser wird.

Sozialdem. Verein. Unsere Mitgliederversammlung vom letzten Samstag hatte einen nur mäßigen Besuch zu verzeichnen. Es ist dies bedauerlich und zu hoffen, daß es in Zukunft besser wird.

Sozialdem. Verein. Unsere Mitgliederversammlung vom letzten Samstag hatte einen nur mäßigen Besuch zu verzeichnen. Es ist dies bedauerlich und zu hoffen, daß es in Zukunft besser wird.

Sozialdem. Verein. Unsere Mitgliederversammlung vom letzten Samstag hatte einen nur mäßigen Besuch zu verzeichnen. Es ist dies bedauerlich und zu hoffen, daß es in Zukunft besser wird.

Sozialdem. Verein. Unsere Mitgliederversammlung vom letzten Samstag hatte einen nur mäßigen Besuch zu verzeichnen. Es ist dies bedauerlich und zu hoffen, daß es in Zukunft besser wird.

Sozialdem. Verein. Unsere Mitgliederversammlung vom letzten Samstag hatte einen nur mäßigen Besuch zu verzeichnen. Es ist dies bedauerlich und zu hoffen, daß es in Zukunft besser wird.

Sozialdem. Verein. Unsere Mitgliederversammlung vom letzten Samstag hatte einen nur mäßigen Besuch zu verzeichnen. Es ist dies bedauerlich und zu hoffen, daß es in Zukunft besser wird.

Sozialdem. Verein. Unsere Mitgliederversammlung vom letzten Samstag hatte einen nur mäßigen Besuch zu verzeichnen. Es ist dies bedauerlich und zu hoffen, daß es in Zukunft besser wird.

Sozialdem. Verein. Unsere Mitgliederversammlung vom letzten Samstag hatte einen nur mäßigen Besuch zu verzeichnen. Es ist dies bedauerlich und zu hoffen, daß es in Zukunft besser wird.

Sozialdem. Verein. Unsere Mitgliederversammlung vom letzten Samstag hatte einen nur mäßigen Besuch zu verzeichnen. Es ist dies bedauerlich und zu hoffen, daß es in Zukunft besser wird.

Sozialdem. Verein. Unsere Mitgliederversammlung vom letzten Samstag hatte einen nur mäßigen Besuch zu verzeichnen. Es ist dies bedauerlich und zu hoffen, daß es in Zukunft besser wird.

Sozialdem. Verein. Unsere Mitgliederversammlung vom letzten Samstag hatte einen nur mäßigen Besuch zu verzeichnen. Es ist dies bedauerlich und zu hoffen, daß es in Zukunft besser wird.

Umland kam durch Schüler zur Aufführung. Die gefangliche Leitung hatte Herr Hauptlehrer Prager übernommen, die turnerischen Aufführungen Herr Lehrer Voos. Beide haben gezeigt, daß sie mit ihren Schülern Tüchtiges und Gutes zu leisten in der Lage waren.

Sozialdem. Verein. Die heute Abend fällige Monatsversammlung fällt aus und findet am Samstag, 13. ds. Mts. statt. Wir bitten, dies zu beachten.

Arbeitergesangverein Harmonie. Am 1. Osterfeiertage sammeln sich die Sänger des Arbeiter-Gesangvereins „Harmonie“ zu einem Familienausflug nach Forst um 12 Uhr im oberen Schloßgarten.

Gefährliches Kinderpiel. Ein 16 Jahre alter Kupferschmiedslehrling schoß gestern mit einem Pfeilbogen einem 7 Jahre alten Mädchen das rechte Auge aus. Das schwer verletzte Kind wurde in die Augenklinik nach Karlsruhe verbracht.

Baden-Baden. Die Aufnahmen in die Volksschule finden am Dienstag 16. April statt und zwar für Knaben und Mädchen der Altstadt und Baden-West vormittags 8 Uhr für Knaben und Mädchen in Lichtental und Geroldsau nachmittags 1 Uhr.

Sozialdem. Verein. Unsere Mitgliederversammlung vom letzten Samstag hatte einen nur mäßigen Besuch zu verzeichnen. Es ist dies bedauerlich und zu hoffen, daß es in Zukunft besser wird.

Sozialdem. Verein. Unsere Mitgliederversammlung vom letzten Samstag hatte einen nur mäßigen Besuch zu verzeichnen. Es ist dies bedauerlich und zu hoffen, daß es in Zukunft besser wird.

Sozialdem. Verein. Unsere Mitgliederversammlung vom letzten Samstag hatte einen nur mäßigen Besuch zu verzeichnen. Es ist dies bedauerlich und zu hoffen, daß es in Zukunft besser wird.

Sozialdem. Verein. Unsere Mitgliederversammlung vom letzten Samstag hatte einen nur mäßigen Besuch zu verzeichnen. Es ist dies bedauerlich und zu hoffen, daß es in Zukunft besser wird.

Sozialdem. Verein. Unsere Mitgliederversammlung vom letzten Samstag hatte einen nur mäßigen Besuch zu verzeichnen. Es ist dies bedauerlich und zu hoffen, daß es in Zukunft besser wird.

Sozialdem. Verein. Unsere Mitgliederversammlung vom letzten Samstag hatte einen nur mäßigen Besuch zu verzeichnen. Es ist dies bedauerlich und zu hoffen, daß es in Zukunft besser wird.

Sozialdem. Verein. Unsere Mitgliederversammlung vom letzten Samstag hatte einen nur mäßigen Besuch zu verzeichnen. Es ist dies bedauerlich und zu hoffen, daß es in Zukunft besser wird.

Sozialdem. Verein. Unsere Mitgliederversammlung vom letzten Samstag hatte einen nur mäßigen Besuch zu verzeichnen. Es ist dies bedauerlich und zu hoffen, daß es in Zukunft besser wird.

Sozialdem. Verein. Unsere Mitgliederversammlung vom letzten Samstag hatte einen nur mäßigen Besuch zu verzeichnen. Es ist dies bedauerlich und zu hoffen, daß es in Zukunft besser wird.

Sozialdem. Verein. Unsere Mitgliederversammlung vom letzten Samstag hatte einen nur mäßigen Besuch zu verzeichnen. Es ist dies bedauerlich und zu hoffen, daß es in Zukunft besser wird.

Sozialdem. Verein. Unsere Mitgliederversammlung vom letzten Samstag hatte einen nur mäßigen Besuch zu verzeichnen. Es ist dies bedauerlich und zu hoffen, daß es in Zukunft besser wird.

Sozialdem. Verein. Unsere Mitgliederversammlung vom letzten Samstag hatte einen nur mäßigen Besuch zu verzeichnen. Es ist dies bedauerlich und zu hoffen, daß es in Zukunft besser wird.

Sozialdem. Verein. Unsere Mitgliederversammlung vom letzten Samstag hatte einen nur mäßigen Besuch zu verzeichnen. Es ist dies bedauerlich und zu hoffen, daß es in Zukunft besser wird.

Sozialdem. Verein. Unsere Mitgliederversammlung vom letzten Samstag hatte einen nur mäßigen Besuch zu verzeichnen. Es ist dies bedauerlich und zu hoffen, daß es in Zukunft besser wird.

Sozialdem. Verein. Unsere Mitgliederversammlung vom letzten Samstag hatte einen nur mäßigen Besuch zu verzeichnen. Es ist dies bedauerlich und zu hoffen, daß es in Zukunft besser wird.

Sozialdem. Verein. Unsere Mitgliederversammlung vom letzten Samstag hatte einen nur mäßigen Besuch zu verzeichnen. Es ist dies bedauerlich und zu hoffen, daß es in Zukunft besser wird.

Sozialdem. Verein. Unsere Mitgliederversammlung vom letzten Samstag hatte einen nur mäßigen Besuch zu verzeichnen. Es ist dies bedauerlich und zu hoffen, daß es in Zukunft besser wird.

Sozialdem. Verein. Unsere Mitgliederversammlung vom letzten Samstag hatte einen nur mäßigen Besuch zu verzeichnen. Es ist dies bedauerlich und zu hoffen, daß es in Zukunft besser wird.

Sozialdem. Verein. Unsere Mitgliederversammlung vom letzten Samstag hatte einen nur mäßigen Besuch zu verzeichnen. Es ist dies bedauerlich und zu hoffen, daß es in Zukunft besser wird.

Sozialdem. Verein. Unsere Mitgliederversammlung vom letzten Samstag hatte einen nur mäßigen Besuch zu verzeichnen. Es ist dies bedauerlich und zu hoffen, daß es in Zukunft besser wird.

Vertical text on the left margin containing various advertisements and notices.

Vertical text on the right margin containing various advertisements and notices.

Mühen, 6. April. Selbstmord. Der prakt. Arzt Dr. Guber in Kappelrodt hat sich in selbstmörderischer Absicht infolge nervöser Ueberreizung einen Schuß in die Herzgegend beigebracht.

Wintersdorf, 6. April. Wie schon berichtet wurde, erkrankt vor zwei Tagen der Fischhändler und Gemeinderat Hauns von hier im Rhein. Wie nun feststeht, ist die Ursache dieses Unglücksfalles auf einen Substanzbruch zurückzuführen. In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde ein Fischkasten des Hauns mit Sechsen im Werte von 120 M. losgelassen und in den Rhein versenkt. Hauns wollte den Kasten holen und wurde infolge der Strömung, die der schwere treibende Kasten verursachte über den Rand des Schiffes in den Rhein gerissen, wobei er den Tod fand. Die Leiche ist noch nicht geborgen. Ein ähnlicher Substanzbruch wurde schon in der Starwoche des vorigen Jahres dem Berufsglückten gespielt, ohne daß es damals gelang, die Täter zu ermitteln.

Langenstein, 5. April. Vorgestern früh 5 Uhr wurde hier ein starker Erdstoß verspürt.

Mannheim, 4. April. Die 17 Jahre alte Modistin Ella Revi, wohnhaft F. 5, 26, nahm gestern abend zwischen 7 und 8 Uhr in der obersten Wohnung Hof. Sie wurde in bedenklichem Zustande ins Allgemeine Krankenhaus gebracht. Vorzuletzt ihrer Eltern soll der Beweggrund der Tat sein.

Mannheim, 5. April. Ende Februar zählte die Stadt Mannheim 201 201 Einwohner. — Gestern abend versuchte sich eine 17 Jahre alte Modistin in ihrer obersten Wohnung mit Hof zu vergiften. Sie wurde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht. — Gestern wurde der 28 Jahre alte Matrose Dann aus Bisingen beim Anziehen eines Drahtseiles über Bord des im Rhein hier liegenden Schiffes „Egan VII“ geschleudert, wobei er ertrank. — Ein eigenartiger Fall von Blutvergiftung kam in Heidenheim vor. Einer Frau fiel, während sie im Keller war, eine Kellerrassel auf den Kopf, ohne daß sie es merkte. Kurze Zeit darnach verspürte sie einen heftigen Schmerz und wenige Stunden später war der Kopf der Frau derart angeschwollen, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Der Arzt konstatierte Blutvergiftung, die dadurch verursacht war, daß sich die Äpfel in die Stoffhaut eingeklemmt hatte. — In Ludwigsbafen spielten mehrere gläubige Anaben in einer Sandgrube hinter der Anilinfabrik. Plötzlich rutschte eine Wand der Grube zusammen und begrub zwei der Anaben im Sande. Einer der Jungen konnte sich retten, während der gläubige Begmann von den Sandmassen erdrückt wurde und unter diesen erstickte. Bis Hilfe herbeikam, war der Anabe bereits tot.

Schweres Automobil-Unglück.

Schwetzingen, 5. April. Gestern abend kurz vor halb 10 Uhr hat sich hier ein schweres Unglück ereignet. Um diese Zeit fuhr das Bierauto der Bähringer Löwenbrauerei am Ostersdorfer Bahnhofsübergang durch die geschlossene Barriere hindurch und blieb mitten auf dem Gleise stehen. In demselben Moment kam der Güterzug Nr. 137, der um 9.23 Uhr hier eintrifft, dahergebraust. Er erfaßte das Automobil und riß es mit sich. Ein Anhängerwagen des Autos wurde eine Strecke mitgeschleift und dann zur Seite geschleudert. Die Karosserie des Automobils wurde ebenfalls zertrümmert, das Untergestell des Autos mit dem Führersitz dagegen zirka 300 Meter geschleift und vollständig zertrümmert. Dann konnte der Güterzug zum Halten gebracht werden. Der Chauffeur trug tödliche Verletzungen, Arm- und Beinbrüche davon. Er wurde sofort in die chirurgische Klinik nach Heidelberg gebracht; erlag dort aber nach zwei Stunden seinen Verletzungen. Ein zweiter Chauffeur besaß die Geistesgegenwart im letzten Augenblick abzuspringen. Er legte sich glatt auf das Nebengleis und wartete, bis der Güterzug passierte und blieb unverletzt. — Das Unglück dürfte dadurch entstanden sein, daß der Chauffeur gar nicht oder zu spät vor dem geschlossenen Uebergang bremste. Der Bahnteilgasschaffner rief ihm noch „Halt! Halt!“ zu, im selben Augenblick war das Unglück geschehen. Zimmerlin hätte der Unfall noch weit größere Dimensionen angenommen, wenn die Lokomotive an der Stelle, einer Kurve, entgleist und dann ungewisselhaft in den Leinbach geraten wäre. Es ist keine Uebertreibung, wenn man sagt, daß dann ein Unglück ähnlich von Millheim entstanden wäre. Die Lokomotive aber blieb glücklicherweise im Gleis; erst kurz, bevor der Zug stand, entgleisten die vordersten Räder.

Der italienisch-türkische Krieg.

Cairo, 5. April. Nach einem aus Benghasi stammenden Bericht hat die türkische Artillerie kürzlich auf einen italienischen Flieger geschossen und den Piloten namens Riberti getötet.

haftig: das Leiden Jesu wäre nur ein Tropfen in dem Meere von Leid, das über die moderne Arbeiterbewegung verhängt worden ist und täglich verhängt wird! Verhängt wird von denselben herrschenden Klassen, die sich mit heuchlerischen Lippen zu dem Glauben an den Erlöser bekennen. Jedoch kein moderner Proletarier glaubt je, daß von den Dämonen, die im Befreiungskampfe fallen, eines wieder vom selbstlichen Tode erlöset wird. Aber jeder denkende Arbeiter weiß, daß seine Sache sich immer gewaltiger und immer siegreicher erhebt, aus jedem Grabe, das sich öffnet, sie zu verschlingen; in diesem Sinne feiert er sein weltgeschichtliches Ostern und seine wirkliche Auferstehung.

So sind die Ostergedanken des denkenden Arbeiters Gedanken an den Kampf. Kämpfend feiert seine Klasse Auferstehung, bringt uralte, seit Jahrtausenden in den Staub getretene Menschheitsideale mit aus der Tiefe, füllt sie mit dem lebenswahren Inhalt einer anbrechenden neuen Kulturperiode. Der Klassenkampf unserer Tage geht als Frühlingsturm jenem hehren Menschheits-Ostern voran, das langsam aufdämmernd den Millionen Getretenen aus feuchtem Zukunftsmorgengrauen entgegenwinkt . . .

Seit vor 100 Jahren der alte Geide Goethe seinen Prometheus gedichtet hat, der den Göttern trotzig Kampf ankündete, hat sich der Himmel bedenklich entvölkert. Ein großer Keil der Menschen (und wahrlich weder die dümmsten noch die schlechtesten!) glaubt an keinen Himmel mehr und an keinen Gott. Wenn drum am Ostermontag die Glocken läuten, so folgen nur relativ wenige dem Ruf, um im Schatzen feinerer Gewölbe zu ihrem Gott zu beten. Sie verschwinden gegenüber der Schar derjenigen, die es an diesem Tage hinauszieht in die freie Natur, die hinauswandern in die Berge, um im Frühlingssonnenschein ihre Ostern zu feiern, dort begehen sie ein wahres Auferstehungsfest im Sinne Goethes; „Denn sie sind selber

Aus der Stadt.

* Karlsruhe, 6. April.

Mehr Tempo!

Bei den Beratungen des Voranschlags der Stadt Karlsruhe nahm der Stadtv. Wörner (Soz.) Veranlassung, sein Bedauern über die Verzögerung des so notwendigen Schulhausneubaues auszusprechen. Ostern 1913 sollte es bezogen werden und heute ist noch kein Spatenstich getan, sodas die Einhaltung des Termins überhaupt in Frage steht. Die Auskunft, welche Herr Bürgermeister Dr. Paul auf diese Anfrage gab, ist für das Arbeitstempo des Ministeriums des Innern sehr bezeichnend: seit November 1911 liegt das Umlegungsprojekt bei genanntem Ministerium und bis heute ist die Stadtverwaltung ohne jede Antwort! Also war das Ministerium innerhalb eines halben Jahres „nicht in der Lage“, ein so geringfügiges Projekt, wie es der Schulhausneubau darstellt, zu erledigen. Was treiben denn die Herren Geheimräte und Ressortchefs eigentlich?

Jugendauschuss.

Die jungen Arbeiter und Arbeiterinnen und Freunde der freien Jugendbewegung, insbesondere aber die Leiter der „Arbeiterjugend“, seien auf die morgen, Ostermontag, stattfindenden Ausflüge nochmals aufmerksam gemacht. Abfahrt für die Tagestour 7 Uhr vom Hauptbahnhof, für die zweitägige Tour 6.44 Uhr vom Albtalbahnhof. Fahrgeld für die erste Tour 70 Pf., für die zweite 1,95 M.

Das Arbeitersekretariat Karlsruhe.

Wilhelmstraße 47.

erteilt im 1. Quartal 1912 1750 Auskünfte an 1698 Personen, worunter sich 72 schriftliche Auskünfte befinden. Die Zahl der im Sekretariat gefertigten Schriftsätze belief sich im 1. Quartal auf 364, ferner gingen aus 197 Briefe und Karten und 157 Druckfachen, die Zahl der Ausgänge belief sich also insgesamt auf 718. Termine wurden im 1. Quartal 64 wahrgenommen. Die Sekretäre haben außerdem an 13 gewerkschaftlichen Versammlungen Vorträge gehalten und an 12 Sitzungen teilgenommen.

Das Arbeitersekretariat erteilt mündliche Auskunft in gewerblichen Streitigkeiten; über Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung; über Arbeiterschutz, Vereins- und Versammlungsrecht, Fabrikinspektion, Erwerb des Staatsbürgerrechts, in Mietsfachen und sonstigen einfach gearteten Sachen des bürgerlichen Rechts und Armensachen.

Soweit zur Erledigung dieser Aufgaben schriftliche Arbeiten (Klagechriften, Eingaben usw.) erforderlich sind, werden nach Möglichkeit auch diese vom Sekretariat angefertigt, eventuell auch Termine wahrgenommen.

Schriftliche Auskunft wird nur nach auswärts erteilt. Die Sprechstunden des Arbeitersekretariats finden wie folgt statt: jeden Werktag von mittags 12-1/2 Uhr, am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag auch abends von 5-7 Uhr, am Mittwoch Abend von 6-8 Uhr in Durlach im Gasthaus zum „Schwanen“. Es wird gebeten, daß die Auskunftsuchenden sich an diese Sprechstunden halten, da andernfalls die Erledigung der schriftlichen Arbeiten notleiden muß.

Achtung Bauarbeiter!

Die Firma Karl Augenstein Witwe „Neubau-Verben- und Bedarfsverzin“ in der Ruffstraße schädigte eine Anzahl Kollegen dadurch, daß sie heute Samstag an dieser Baustelle nicht arbeiten läßt, ohne mit den betreffenden Arbeitern vorher eine Vereinbarung zu treffen. Dieses Vorgehen bedeutet in Akt der Willkür den Arbeitern gegenüber und ist es nun Pflicht aller dort beschäftigten Kollegen, dieser Firma die Antwort nicht schuldig zu bleiben. Wir machen noch darauf aufmerksam, daß diese gleiche Firma dadurch die Baustelle „gefäubert“ hat, daß sie am letzten Mittwoch sechs derjenigen Kollegen, die sich mit dem Vorgehen der Firma nicht einverstanden erklären konnten, einfach entließ. Ein solches Vorgehen einer Firma gegen die Arbeiter ist seit Jahren nicht mehr vorgekommen und ist es deshalb Aufgabe aller Kollegen, die Baustelle so lange zu meiden, bis die Angelegenheit durch die Organisation eine Regelung gefunden hat.

Alle dort beschäftigten Kollegen werden daher aufgefordert, am Osterdienstag, morgens 6 Uhr, anstatt auf die

auferstanden — aus niedriger Häuser dumpfen Gemächern, — aus Handwerks- und Gewerbeständen — aus dem Druck von Siebeln und Dächern, — aus der Straßen quetschender Enge, — aus der Straßen erbrochener Nacht — sind sie alle ans Licht gebracht. . . . In ihre Brust ist ein anderer Glaube eingegeben: der Glaube an das Fortwärtsschreiten der Menschheit, an ihre Erlösung aus eigener Kraft, nicht durch irgend einen Opfertod . . .

Es gehört nicht viel dazu, um zu erkennen, daß das Christentum der Jetztzeit mit der Lehre des Nazareners nichts mehr gemein hat. Die Kirche dient den Mächtigen und opfert dem Mammon. Der christliche Ostermythos vermag den modernen Menschen nicht mehr zu befriedigen. So sympathisch und rührend die Gestalt des um der Menschenerlösung willen sich selbst opfernden Gottes ist — wir wissen heute, die Menschheit ist noch nicht erlöst, sie kann auch durch kein noch so edles Opfer erlöst werden, sie muß sich selbst erlösen. Auch die Selbsterlösung des Individuums, ein Osterwunder, wie es der von seiner Kirche geachtete Leo Tolstoi in seiner „Auferstehung“ so ergreifend geschildert hat, erlöst noch lange nicht die Menschheit als Ganzes. Die Menschheitsbefreiung kann nur ein sozialer Akt sein, eine kollektive Wiedergeburt, die auch kein Dritter zu verbollständigen vermag, sondern einzig die Menschheit selbst. Und nicht durch ein Opfer, durch Preisgabe physischer Glückseligkeit oder weltliche Selbstverleugung, sondern durch weltbegehrenden zukunftsstreudigen Kampf! Und mit der Beharrlichkeit, von der Goethe einst zum Kanzler Müller sprach: „Es gibt nur zwei Wege, ein bedeutendes Ziel zu erreichen: Gewalt und Folge. Jene wird leicht verfaßt, reizt zu Gegenwirkung und ist nur wenigen Begünstigten verliehen. Folge aber, beharrliche, strenge, kann auch vom Kleinsten angewendet werden und wird selten ihr Ziel verfehlen, da stille Macht im Laufe der Zeit unaufhaltsam wächst.“

Arbeit zu gehen, sich in dem Nebenzimmer der Wirtschaft zur „Laterne“, Ecke Gartenstraße, einzufinden. Die Zweigvereinsleitung.

Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität“.

Arbeiter-Radfahrer aufgepaßt! In der Nr. 81 vom 4. April des „Volkfreund“ befand sich eine Annonce des Radfahrer-Vereins „Vorwärts“ Karlsruhe. Dieselbe war mit dem Klischee des Arbeiter-Radfahrerbundes „Solidarität“ versehen. Um nun Irrtümern vorzubeugen, möge folgendes zur Aufklärung dienen.

Die Mitglieder des Radfahrer-Vereins „Vorwärts“ sind aus dem hiesigen Arbeiter-Radfahrer-Verein, welcher dem Solidaritätsbunde angehört, ausgetreten. Mit ihrem Austritt haben dieselben alle Rechte an den Bund verloren. Was sie zu ihrem Austritt veranlaßt hat, wissen sie jedenfalls selbst nicht. Oder sollte der Ausschluß des früheren Vorstandes, der wegen Schädigung von Bundesinteressen ausgeschlossen wurde, der Grund sein? Sollte dies der Fall sein, so haben die Leute bewiesen, daß sie selbst kein Interesse an unserem Bunde hatten. Durch Entstellung der Tatsachen suchen sie nun für sich Stimmung zu machen, um so Mitglieder für ihren Verein zu gewinnen. Wir erlauben daher die organisierten Arbeiter, soweit sie Radfahrer sind, sich nicht beirren zu lassen, sondern sich nur den Vereinen anzuschließen, die Mitglied des Radfahrerbundes „Solidarität“ sind. Der Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität“ gewährt eine Radunfallunterstützung von 6-12 M. wöchentlich ohne Karenzzeit 13 Wochen lang. Ferner eine Sterbeunterstützung von 30-75 M. je nach Dauer der Mitgliedschaft, sowie andere Vergünstigungen. Außerdem wird jedem Mitglied kostenlos eine vorzüglich redigierte Zeitung mit belehrenden und unterhaltendem Inhalt zweimal monatlich zugestellt.

Da wir nach unserm Bundesstatut nur einen Verein an einem Ort haben können, so möchten wir die radfahrende Arbeitererschaft auffordern, sich in ihrem eigenen Interesse nur bei den uns angeschlossenen Vereinen anmelden zu wollen. Die Bezirksleitung.

Aus dem Gewerbegebiet.

Sitzung vom 3. April.

Kündigungssfrist. Um wie, ich habe gestiftet! So konnte der Metzgerburche J., welcher seinen früheren Arbeitgeber, den Metzgermeister K., auf Kesseln und Herausgabe der Kleider verklagt hatte, ausrufen. Wohl wurde seinem Klageantrag entsprochen, er bekommt die 6 M. Lohnrest und seinen Schiefstoch, muß aber — 18 M. an seinen ehemaligen Meister bezahlen, weil er widerrechtlich die Arbeit ohne Einhaltung der Kündigungsfrist verließ. Eine Aufrechnung darf nicht vorgenommen werden d. h. der Meister muß die 6 M. bar ausshändigen und kann seinerseits vom dem Metzgerburchen die zugeprochenen 18 M. betreiben.

Daß bezüglich der Kündigungsfrist bei vielen Arbeitern völlige Unklarheit herrscht, zeigt bald jede Sitzung des Gewerbegerichts; meist wird geglaubt, wenn keine Kündigungsfrist ausgemacht wird, bestehe auch keine und man könne jederzeit weggehen. Das ist irrig, in diesem Falle tritt die gesetzliche Kündigungsfrist von 14 Tagen, für beide Seiten bindend, in Kraft und der Arbeiter, wie der Arbeitgeber müssen dieselbe einhalten, falls nicht andere wichtige Gründe vorliegen, welche ein sofortiges Verlassen der Arbeit oder sofortige Entlassung rechtfertigen.

Wehr Glück hatte die von der Kleidermacherin St. auf Entschädigung verklagte Arbeiterin G., welche unter fingierten Gründen Urlaub erbat und dann bei einer anderen Firma die Arbeit aufnahm; sie hatte bei St. nur 5 Tage gearbeitet, keinen Lohn ausgemacht und auch keinen erhalten. Die Firma verlangt Entschädigung, welche ihr durch Urteil wohl auch zugesprochen worden wäre. Die Sache wurde aber durch einen Vergleich erledigt, wonach die Beklagte 6 M. als Lohn bekam und die Firma auf ihre Ansprüche verzichtete. Auch dieses Mädchen glaubte, weil nichts ausgemacht, bestehe für sie keine Kündigungsfrist.

Arbeitsverweigerung. Der Schlosser B. klagte auf Korrektur des Arbeitsbucheintrags, in welchem statt „Schlosser“ die Bezeichnung „Hilfsarbeiter“ figuriert und verlangt weiter 30 M. Entschädigung wegen kündigungloser Entlassung. Die Beklagte Firma A., Platinbrennapparatefabrik, wandte ein, B. sei nicht als Schlosser, sondern als Hilfsarbeiter eingestellt und als solcher auch bei der Krankenpflege angemeldet worden. Seine ganze Beschäftigung sei die eines Hilfsarbeiters gewesen; er habe die Werkstatt gesäubert, Fahrräder gepulvt und Maschinen bedient. Zuletzt weigerte er sich, ein Fahrrad zu reinigen, worauf dann die sofortige Entlassung zustande kam. Der Kläger behauptet dagegen, daß er all die Nebenarbeiten nur aus-

Theater und Musik.

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

Sonntag, 7. April. C. 52. „Wilhelm Tell“, Schauspiel in fünf Akten v. Schiller. Anfang 6 Uhr, Ende nach 10 Uhr. Montag, 8. April. 28. Vorst. auß. Ab. „Lohengrin“, große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr. Dienstag, 9. April. B. 51. „Jar und Zimmermann“, komische Oper in drei Akten, Text und Musik von Vorping. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr. Donnerstag, 29. Vorst. Einmaliges Gesamtspektakel des Hofbahr. Hoftheaters Directors Konrad Dreher mit seiner Gesellschaft: Zum erstenmal: „Der Schwiegervater“, süddeutsche Bearbeitung der „Beiden Reichsmüller“, Hof mit Gesang in 3 Akten und einem Vorspiel von Ant. Anno, bearbeitet von Konrad Dreher. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr. Freitag, 12. April. A. 51. „Das kleine Chokolademädchen“, Lustspiel in 4 Akten von Paul Gavault, deutsch von G. von Schönthan. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr. Samstag, 13. April. B. 52. „Der Rosenkavalier“, Komödie für Musik in 3 Akten von Hofmannsthal, Musik von Mod. Strauß. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr. Sonntag, 14. April. A. 53. „Die Stumme von Portici“, große Oper in fünf Akten von Aubert. Anf. 7 Uhr, Ende 10 Uhr. Montag, 15. April. C. 51. „Vertauschte Seelen oder die Leinwand der Auferstehungen“, Groteske in 2 Akten von Wilhelm v. Scholz. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

In Baden-Baden:

Montag, 8. April. 3. Vorst. auß. Ab. Zum erstenmal: „Das kleine Chokolademädchen“, Lustspiel in 4 Akten von Paul Gavault, deutsch von G. v. Schönthan. Anf. 8 Uhr, Ende 10 Uhr.

allseits, seinem Kollegen zuliebe, berichtet habe. Das Ge- richt nahm an, daß B. nicht als Schlosser, sondern als Hilfs- arbeiter eingestellt wurde, dafür spreche auch der niedere Stundenlohn von 35 1/2 Pf., als solcher solle aber auch das Reinigen von Fahrrädern unter seine Funktion, sobald bei Verweigerung dieser Arbeit Entlassung berechtigt war; obneides sei der Kläger aber nach dem ersten Zusammenstoß gleich von der Arbeit weggelaufen. Die Klage wurde abge- wiesen.

Das Urteil hinft in mehr denn einer Hinsicht. Wenn man auch annehmen kann, daß B. als Hilfsarbeiter und nicht als Schlosser eingestellt wurde, so wurde doch außer Acht gelassen, ob beharrliche Arbeitsverweigerung vorliege, nur diese berechtigt (§ 123 Z. 8 U.D.) zu sofortiger Entlassung und ebenso wurde die Aufforderung des Arbeitgebers zur Verlassung der Arbeit nicht angezogen. Es sind auf beiden Seiten Fehler gemacht worden, aber eine teilweise Zuspicherung der geforder- ten Entschädigung an B. wäre wohl zu erwarten gewesen.

Geb. Rat Dr. Wagner, der langjährige Direktor der großh. Sammlungen, feiert heute seinen 80. Geburtstag. Geb. Rat Wagner erfreut sich trotz seines hohen Alters heute noch völliger körperlicher und geistiger Frische. Seine Verdienste um die Erhaltung und Restaurierung hervorragender Alter- tümer in unserem Lande sowie um die Leitung der ihm anver- trauten Sammlungen für Altertums- und Völkerkunde sind be- kannt und werden erst vor kurzem in den Verhandlungen des Landtags gebührende Anerkennung.

Von der Gartenstadt. Durch verständnisvolles Zusammen- wirken aller in Betracht kommenden Stellen ist erreicht worden, daß in der Siedelung der Gartenstadt Karlstraße, e. G. m. b. H. bei Ruppurr eine große Anzahl Häuser bezogen worden sind; eine weitere Anzahl von Häusern wird im Laufe des Monats bezogen, eine dritte Gruppe am 1. Juli. Mit dem Bau einer Anzahl von Häusern, die etwa am 1. Oktober bezogen werden sollen, ist zum Teil schon begonnen und wird zum Teil in den nächsten Tagen begonnen werden. Anmeldungen für das Frühjahr 1913 gehen in den letzten Tagen in ungewöhnlich großer Anzahl ein. Die Sympathie für das erfreuliche Unter- nehmen ist, wie wir gerne feststellen, in ständigem Wachstum.

Die Mathiaspassion in der Festhalle. Der Vahverein brachte gestern die Mathiaspassion von Johann Sebastian Bach zur Aufführung. Der Andrang war ein ganz gewaltiger. Unter den Solisten ragten Max Pauli, Konzertsänger aus Köln, als Evangelist und Adolf Müller, Konzertsänger aus Frankfurt a. M., als Christus hervor.

Ueberrfälle. Im Gaardwald, bei der schwarzen Allee und in der Nähe des Bahnhofs, wurde am 4. d. M., abends 7 1/2 Uhr, einer Dame, die in Begleitung einer anderen Dame auf dem Heimwege begriffen war, von einem Unbekannten, der anscheinend barmlös nachging, plötzlich das Sandtäschchen ent- rissen, worauf der Räuber im Dickicht verschwand. In dem Sandtäschchen befanden sich etwa 12 Mk., Visitenkarten und ein neuer Kinderpielball. Der Täter ist etwa 20 Jahre alt, mittel- groß hat rundes blaues Gesicht, trägt dunklen Ueberzieher und einen neuen Sportmütze. — Heute früh 1/2 Uhr wurde einer Kell- nerin vor dem Gasthaus „Zur Alten Post“ von einem Unbe- kannten, der sie eine kurze Straße begleitete, während der Ver- abschiedung das Handtäschchen mit etwa 34 Mk. entrisen. In diesem Falle wird der Räuber als etwa 28 Jahre bezeichnet.

Vergnügungen und Unterhaltungen.

Colosseum. Dasselbst finden am Ostermontag und Oster- montag jeweils zwei Vorstellungen, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, mit vollständig neuem Programm statt. Die einzelnen auftretenden Künstler sind aus dem heutigen Inserat ersichtlich.

Lichtspiele nennt sich ein neues, großzügiges Kinema- tographen-Unternehmen, welches in einem eigens dazu errichte- ten Prachtbau in der Herrenstraße 11 am morgigen Ostermon- tag eröffnet werden soll. Das Theater ist nach den Plänen des Architekten Weichelt, Karlstraße, erbaut worden und mit den neuesten und modernsten Sicherheitsvorrichtungen ver- sehen. Es faßt ca. 500 Sitzplätze und ist ganz im Stil der größeren Theater mit Rängen und Logen angelegt. Die Leitung des Theaters liegt in den Händen der Elektrischen Lichtbühne A.G., die bereits in den verschiedensten Städten eine ganze Anzahl größerer Unternehmen gleicher Art besitzt. Der Spielplan wird die allerneuesten Erzeugnisse auf kinema- tographischem Gebiete umfassen und in erster Linie für den besseren Geschmack berechnet sein. Es sind Dauervorstellungen, deren Spielzeit an Sonn- und Feiertagen von 2 bis 11 und an Wochentagen von 3 bis 11 Uhr währen wird; die Ausstattung des Theaters ist eine ebenso vornehme als würdige und ist unsere Stadt durch dieses Unternehmen zweifellos um eine weitere Sehenswürdigkeit bereichert worden.

Das Metropol-Theater in der Schillerstraße bringt von Ostermontag bis inkl. Dienstag ein ausgewähltes Fest-Pro- gramm. Dasselbe enthält zwei große Weltkrieger. Der eine ist der neueste Alfa Welsen-Film, betitelt „Zu Tode gehebt“. Der andere ist ein äußerst spannendes Drama aus dem Volks- leben, betitelt „Die Wege des Lebens“. Es ist eine dem echten Volksempfinden abgelauschte, dem alltäglichen Leben entnom- mene spannende Handlung. Die Spieldauer dieser zwei gro- ßen Dramen beträgt je 1 Stunde. Das Programm enthält weiter eine Reihe hervorragender Komitäten, wie Humoresken, Naturaufnahmen usw., jedoch jeder Besucher auf seine Rech- nung kommt. Ferner findet jetzt täglich Künstler-Konzert des Salon-Orchesters „Apollo“ statt. Sonn- und Feiertags ab 8 Uhr, werktags ab 8 Uhr.

Fußballsport. Nach dem überaus glänzenden Siege des Karlsruher Fußballvereins in Zürich über seinen erstesten Rivalen im Kampfe um die süddeutsche Meisterschaft dürfte er aus den Kreispielen als süddeutsche Meister F. C. Viktoria in den bevorstehenden Bundespielen seinen Titel zu verteidigen hat, so ist ein Zusammenreffen zwischen ihm und dem Karlsruher so ist ein Zusammenreffen zwischen ihm und dem Karlsruher Fußballverein in diesen Spielen zu erwarten. Als Vorpiel zu den deutschen Meisterschaftsspielen kann man infolgedessen das Zusammenreffen der genannten Vereine am Ostermontag 14 Uhr auf dem Sportplatz an der berl. Volkstrasse bezeichnen und zwar als ein nicht unbedeutendes Beispiel, da die beiden Vereine mit der besten ihnen zur Verfügung stehenden Mann- schaft einander gegenüberstehen. Beide Vereine können als die zurzeit besten Mannschaften in Deutschland bezeichnet werden.

Gerichtszeitung.

Die Methyalkoholvergütungen vor Gericht. In den Ver- handlungen gegen Scharnoch u. Gen. wegen der Methyalkohol- vergütungen sagte Sachverständiger Sandmann, Vorsitzender des Sachverständigen für Spirituosen der Berliner Handels- kammer aus, in den Kreisen der deutschen Spirituosenfabri- kanten sei nicht bekannt gewesen, daß Methyalkohol ein so- lantes sei nicht bekannt gewesen, daß mehrere Ministerial- scharfes Gift sei. Es gelangen sadann mehrere Ministerial- erlasse, die vor dem Methyalkohol warnen, zur Verlesung, so- wie der Artikel aus Hagers Handbuch „Pharmazeutische Pra- xis“ über Methyalkohol, aus dem der Angeklagte Scharnoch

entnommen haben will, daß Methyalkohol zur Schnapsver- reitung geeignet sei. In dem Artikel heißt es: „Es muß dar- auf aufmerksam gemacht werden, daß bei hohen Spirituspreisen die Verwendung des reinen Methyalkohols zu Schnäpsen nicht ganz ausgeschlossen erscheint.“ Damit sollte, wie der Sachver- ständige Dr. Judenad erklärt, auf die mißbräuchliche Verwen- dung des Methyalkohols aufmerksam gemacht werden.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlung kommt es zu er- regten Szenen zwischen den Verteidigern, dem Staatsanwalt und dem Vorsitzenden. Der Vorsitzende läßt verschiedene Fra- gen des Verteidigers R.-A. Dr. Werthauer nicht zu, die darauf hinausgehen, zu beweisen, daß der Methyalkohol an den Ma- schenvergütungen nicht schuld sei. Der Angeklagte Mehen erklärt sich bereit, im Gerichtssaal soviel Scharmachendes Methyalkohol zu trinken, bis es den Sachverständigen genügt. Im Verlaufe der Auseinandersetzungen zwischen Staatsanwalt und Vertei- digter beurteilt das Gericht den Rechtsanwält Dr. Jaffé wegen Ungebühr in der Sitzung zu einer Ordnungstrafe von 100 Mk. Als Dr. Jaffé um die Gründe bat, erklärte der Vorsitzende kurz: Die Sache ist erledigt. Auch der Antrag der Verteidiger, eine Pause einzutreten zu lassen, weil sie sich unter diesen Um- ständen über die event. Niederlegung der Verteidigung berats- schlagen müssen, wird vom Gericht abgelehnt. Dr. Jaffé und Dr. Puppe verlassen hierauf den Sitzungssaal und die Ver- handlung wird ohne die Verteidigung weitergeführt. Auch ein Antrag der Angeklagten Scharnoch und Mehen, ihnen durch Vertagung die Möglichkeit zu geben, sich neue Verteidiger zu bestellen, wird vom Gericht abgelehnt. Nach kurzer unweifen- licher Verhandlung wird die weitere Verhandlung vertagt.

Luftschiffahrt und Flugsport.

Fliegerabsturz.

Los Angeles, 6. April. Der Flieger Rodgers stürzte gestern bei einem Schaulauf hundert Fuß hoch herab und war sofort tot.

Wettflug Paris—Peking.

Paris, 5. April. Der „Matin“ kündigt an, daß er sich mit dem Plane befaßt, einen Wettflug zwischen Paris und Peking zu organisieren.

Eine Begegnung in den Lüften.

Mannheim, 5. April. Das Zusammenreffen der beiden Zeppelin-Luftschiffe „Schwaben“ und „Viktoria Luise“ über unerer Stadt hat gestern mittag stattgefunden. Die heftige Einwohnerschaft erwartete mit der größten Spannung dieses äronautische Ereignis und begrüßte die beiden Luftkreuzer mit lebhaftem Jubel. „Schwaben“ war um 10 Uhr mit neun Passagieren in Oos zur Fahrt nach Mannheim unter Führung des Ingenieurs Dürr aufgestiegen, passierte nach 11 Uhr Karlsruhe und kam gegen 12 Uhr hier in Sicht. Das Luft- schiff ging zunächst nicht über unsere Stadt, sondern schwenkte rechts ab nach dem Industriehafen und erwartete dort die An- kunft des Luftschiffes „Viktoria Luise“, das um 10.15 Uhr Frankfurt verließ und gegen 12 Uhr hier eintraf. Beide Luftkreuzer überflogen nun mehrmals unsere Stadt und nahmen dann gemeinsam den Weg nach Heidelberg. Von dort aus fohrte „Viktoria Luise“ die Bergstraße entlang nach Frankfurt zurück, während die „Schwaben“ ihren Weg nach Baden-Dos nahm. „Viktoria Luise“ landete 12 Uhr in Frankfurt und „Schwaben“ 1.40 Uhr in der Luftschiffhalle in Oos. Die Einfahrt wie die Rückfahrt beider Luftschiffe, ihre Begegnung und ihre Landung folgten sich ohne jeden Zwischenfall. Ein neuer Sieg des so glücklich vollendeten Zeppelin-Problems!

Neues vom Tage.

Arbeiterrißt.

Essen, 4. April. Auf der Bechen-Anlage der Zeche „Viktor“ bei Ranzel wollten zwei Arbeiter einen Kessel reinigen. Der erste, der in den Kessel stieg, wurde von den noch darin befind- lichen Gasen betäubt. Sein Kamerad stieg ihm nach, um ihn zu retten, doch auch er brach bewusstlos zusammen. Beide wur- den als Leichen geborgen.

Duisburg, 4. April.

Auf Schacht 4 der Zeche Westend er- folgte vorzeitig eine Sprengladung-Explosion. Ein Arbeiter wurde getötet, zwei erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Mailand, 4. April.

In Vogliana bei Turin entstand durch Zerschlagung von Nitroglycerin mit Dynamit in einer Dynamitfabrik eine Explosion, wodurch die Anlage zerstört, ein Chemiker und ein Arbeiter getötet und viele Arbeiter verletzt wurden.

Lawineunglück.

Laibach, 5. April. Eine aus 8 Personen bestehende, von Prof. Dr. Cerz geführte Touristengruppe geriet, wie die „Neue Freie Presse“ meldet, auf dem Hochstuhl in Oberkrain in eine Schneelawine und wurde verschüttet. Die Rettungs- expeditionen fanden bisher 7 Leichen auf. Der 8. Teilnehmer, ein Student, wird noch vermisst. — Demgegenüber meldet das „Wien. Morb.-Bur.“: 7 Gymnasialisten unter Führung des Prof. Cerz am Laibacher Staatsgymnasium wurden auf einer Tour nach dem Hochstuhl von einem Schneesturm überrascht. Der Professor stürzte ab, die Gymnasialisten konnten sich dagegen in eine Schutzhöhle retten, von wo sie telegraphisch um Entsen- dung einer Hilfsexpedition ersuchten. Diese, aus Landweh- rsoldaten unter Führung von 3 Offizieren bestehend, brachte sie wohlbehalten nach Laibach zurück.

Der Wetterumschlag.

Berlin, 6. April. Meldungen aus dem Mittelal zufolge sank das Thermometer in den letzten Tagen bis auf 4 Grad unter Null. Vom Nichteisberge und anderen Gegenden wird berichtet, daß teilweise 10 Grad Ralte geherrscht hätten. Aus Holland werden Ueberschwemmungen gemeldet.

Wien, 5. April.

Aus Lemberg eingetroffene Nachrichten besagen, daß in Ost-Galizien durch äußerst heftige Schneestürme zahllose Telegraphen- und Telephonlinien zerstört worden sind und der gesamte Telephon- und Telegraphenverkehr unterbrochen ist. Die Personenzüge trafen, soweit sie überhaupt verkehren konnten, mit vielfündigen Verspätungen ein. Der Güterverkehr ist auf allen Strecken eingestellt. Lemberg selbst ist von der Umgebung fast völlig abgeschnitten, sodaß die Versorgung mit Lebensmitteln bereits Schwierigkeiten macht. Der durch die Schneestürme angerichtete Schaden im ganzen Lande ist außer- ordentlich groß.

Tarnopol, 5. April.

Auf einem im Sancee stecken geblie- henen Loksalzug auf der Strecke Baraz-Tarnopol fuhr eine Dampfmachine auf. 20 Personen wurden schwer, 6 leicht verletzt.

Ordnungssücher.

Nachen, 4. April. Einer Ordnungssücher-Affäre ist man hier auf die Spur gekommen. Die hiesige Kriminalpolizei ver- haftete bei dem Versuch eines Ordnungssüchers den früheren Rechtsanwält Nidor Joh, der bereits wegen Betruges mit sechs Monaten Gefängnis vorbestraft ist. Von Köln aus unterhielt er mit Ordnungssücherern Beziehungen und zwar im Auftrage von Hintermännern. Eine eingehende Untersuchung wurde ein- geleitet.

Tot aufgefunden.

Halle a. d. S. 4. April. In einem Flutgraben des Köfener Wehres wurde gestern nachmittag unweit des Kurbaues der Pastor Mohr aus Bebau, der seiner Gemeinde 103 000 Mk. ver- untrent und stückelte, als Leiche gefunden.

Selbstmord eines Millionärs.

Rifkinet, 5. April. Der 30jährige Millionär Gregor Zal- mudski hat Selbstmord verübt, nachdem seine Frau kürzlich an Typhus gestorben ist. Das Vermögen fällt an arme Verwandte.

Große Ueberschwemmung.

Newyork, 6. April. Der Mississippi hat an vielen Stellen die Dämme durchbrochen. Fünf amerikanische Staaten sind gefahr- det. Zwanzig Städte sind überschwemmt. Falls das Wasser noch um 20 Zentimeter steigt, werden eine Viertelmillion Men- schen heimatlos sein. Der Kriegsminister läßt Nahrungsmittel verteilen.

Newyork, 5. April. Ein Telegramm aus St. Louis befaßt, daß der Fluß einen Wasserstand von 30 Fuß 6 Zoll hat, das sind 4 Zoll über der Gefahrlinie. Das Wasser steigt rasch weiter. Nach einem Telegramm aus Cairo (Illinois) dauert auch dort infolge eines Dammbrechens das Steigen des Wassers an, sodaß wenig Aussicht vorhanden ist, daß die Stadt, die 15 000 Ein- wohner zählt, verschont bleiben wird.

Newyork, 4. April. Die Lage, die durch die Ueberschwem- mung des Mississippi verursacht worden ist, gestaltet sich von Tag zu Tag ernster. Mehrere Städte sind vom Wasser vollständig eingeschlossen und von der Außenwelt abgeschnitten. Das Wasser ist fortwährend im Steigen begriffen. Die Einwohner von New- York haben die Stadt fluchtartig verlassen, in der das Wasser bereits 6 Meter hoch steht. Der durch den Austritt des Mississippi angerichtete Schaden ist noch nicht zu überschauen, be- läuft sich aber nach Millionen. Zahlreiches Vieh, dessen Rettung nicht mehr bewerkstelligt werden konnte, ist in den Fluten umge- kommen. Der Fluß bedekt jetzt eine Fläche von 120 Kilometern. Sämtliche Eisenbahnstränge sind überschwemmt, sodaß der Ver- kehr eingestellt werden mußte. Die Rettungsarbeiten werden dadurch außerordentlich erschwert, da auch die anderen Zugangs- wege in die Stadt eine ungeheure Wassermasse bilden. Auch in anderen Distrikten hat das Wasser eine Breite von 80 Kilometern erreicht. Nach einer Meldung aus Memphis soll sich der be- kannte Meteorologe Amerch dahin ausgesprochen haben, daß die Deiche nicht länger im Stande sein werden, dem ungeheuren Wasserdruck Widerstand zu leisten. Wenn diese nachgeben und sich die Fluten in die Stadt ergießen, so würde sich eine ent- setzliche Katastrophe ereignen, die das Leben vieler Einwohner gefährden würde.

Letzte Nachrichten.

Preßprozeß.

Mefkirch, 5. April. In der Schöffengerichtssitzung hier wurde der Redakteur des „Oberbairischen Grenzboten“ we- gen Beleidigung des Stadtpfarrers Lohr zu 200 Mk. Geld- strafe und Tragung der Kosten verurteilt. Die von dem Verurteilten angeforderte Widerlage wurde abgelehnt.

Reichstageseratzwahl.

Barel, 4. April. Die Reichstageseratzwahl in Barel- Jever ist auf den 26. April festgesetzt worden.

Bergarbeiterstreik.

Brüg, 4. April. Im gesamten hiesigen Kohlenrevier sind heute trüb alle Belegstellen wieder eingefahren. Es herrscht überall Ruhe.

London, 4. April. Der Exekutionsausschuß des Berg- arbeiterverbandes empfiehlt die Wiederaufnahme der Ar- beit. Für nächsten Sonntag ist eine nationale Konferenz einberufen.

London, 5. April. Gestern haben 50 000 Grubenarbei- ter in verschiedenen Gruben die Arbeit wieder aufgenom- men. Es ist hervorzuheben, daß in den Ballistischen Gruben, obgleich dort die Mehrheit zugunsten der Wiederauf- nahme der Arbeit eine starke war, kein einziger Arbeiter eingefahren ist. Sämtliche Gruben waren bereits seit mor- gens geöffnet und die Gesellschaften hatten durch Anschlag bekannt machen lassen, daß die Arbeit unter den Beding- ungen aufgenommen würde, wie sie vom Bezirksausschuß festgelegt worden seien. Das ist ein ganz außerordentliches Beispiel der Arbeiterdisziplin. — Die Zahl der Arbeiter, die die Arbeit wieder aufnehmen, nimmt fortwährend zu. In sämtlichen Grubenzentren sind in großem Umfange Vorbereitungen getroffen worden, um den Betrieb wieder aufzunehmen. In zahlreichen Orten sind die Gruben vor- her in Stand zu setzen, da sie während des Ausstandes stark gelitten haben. Die Delegierten der Grubenarbeiter in der Grafschaft Cumberland haben die Wiederaufnahme der Arbeit empfohlen.

Briefkasten des Arbeiter-Sekretariats.

A. S., Achern. Die Wahlvorschlagslisten zum Bürgeraus- schuß auf die Dauer von 6 Jahren können von denselben Per- sonen eingereicht werden, welche den Vorschlag auf die Dauer von 3 Jahren unterzeichnet haben.

A. F., Durlach. Senden Sie uns umgehend Ihren Miet- vertrag, worauf wir Ihre Anfrage beantworten werden.

A. S., Muggensturm. Bieten Sie dem Verkäufer Rückgabe der schlecht gewordenen Ware und Bezahlung der verbrauchten an. Geht er darauf nicht ein und sind Ihre Angaben richtig, so können Sie es auf eine Klage antommen lassen.

A. R. Sie sind vertragsmäßig zur Zahlung der 10 Mk. ver- pflichtet. Ein Abzug vom Lohn kann Ihnen für diese Forder- ung nur gemacht werden, wenn Ihr Jahresarbeitsverdienst den Betrag von 1500 Mk. übersteigt, jedoch steht dem Vermieter ein Pfandrecht an den eingebrachten Sachen des Mieters zu.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Freie Turnerschaft.) Am Ostermontag: Fami- lienausflug nach Gröbkingen (s. „Oden“). 7118

Karlsruhe. (Deutscher Metallarbeiterverband.) Am Oster- montag, vormittags, Familienausflug mit Musik nach Grünwettersbad. Zusammenkunft in Karlsruhe morgens punkt 7 Uhr am „Liedl“, in Durlach um 7 Uhr am „Lamm“, in Ettlingen um 7 Uhr am „Lilien“. 7117

Karlsruhe-Mühlburg. (Gesangverein Freudenbund.) Morgen Sonntag mittag zwangloser Ausflug nach Ett- lingen. Dorselbst Beköstigung des „Mittelmeeres“. Ab- marsch nachmittags 2 Uhr vom „Mühlburg“ über Busch nach Müppurr, von da per Bahn nach Ettlingen. Fahrpreis 15 Pfg. Um zahlreiche Beteiligung wird ge- beten. Bei schlechter Witterung: Zusammenkunft nach- mittags 4 Uhr im „Mühlburg“ (Vereinslokal). 7114

Karlsruhe. (Lassalla.) Morgen, Ostermontagabend, Zusam- menkunft im „Auerhan“. 7115

Am Ostermontag zwangloser Familienausflug nach Gröbkingen, Schwanenballe. Dasselbst von 4 Uhr ab Tanz. Bei schlechter Witterung Fahrgelegenheit mit der Staats- bahn 3.28 Uhr. 7115

Aue bei Durlach. (Turnverein.) Am Ostermontag findet bei günstiger Witterung ein Ausflug über Döberwetterbad, Schupferich, Kleinsteinbach, Söllingen, Berggäusen und Gröbkingen statt. Wir ersuchen unsere Mitglieder nebst Familienangehörigen, sich zahlreich daran zu beteiligen. Der Turnrat. 7074

Dankfagung.
Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Gattin und Mutter
Amalie Blant, geb. Riedinger
danken herzlich
Die trauernden Hinterbliebenen.
Karlsruhe, 6. April 1912. 7126

Deutscher Holzarbeiterverband
Zahlstelle Karlsruhe.

Achtung! Bauanschläger. Achtung!
Sente Samstag, den 6. April, abends 8 1/2 Uhr, in der „Wolfschlucht“, Schützenstraße 10 7120

Bauanschlägerversammlung.
Wir erziehen die Holzarbeiter, daß sie die betreffenden Kollegen auf diese Versammlung aufmerksam machen.

Die Ortsverwaltung.
Deutscher Metall-Arbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Karlsruhe.

Sonntag, den 21. April, vormittags punkt 10 Uhr, im „Goldenen Kopf“, Marzgrafenstraße 49, vierteljährige
General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht vom ersten Quartal.
2. Beratung der eingelaufenen Anträge.
Anträge, welche zur Beratung kommen sollen, müssen bis Montag, den 15. April bei der Ortsverwaltung eingereicht sein.
Zum Besuch der Generalversammlung sind alle Funktionäre unserer Verwaltungsstelle verpflichtet und haben dieselben sich durch Mitgliedsbuch und Vertrauensmännerkarte zu legitimieren.
7118

Die Ortsverwaltung.
Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter
und verwandten Berufsgenossen. Zahlstelle Karlsruhe.

Die Wahl zum Verbandstag findet am Sonntag, 14. April in der Zeit von 10 bis 2 Uhr in folgenden Lokalen statt:
„Rheinhafen“, „Storchennest“, „Drachen“.

Die Zitate wählen für sich und bestimmen Zeit und Ort selbst. An ein Wahllokal sind die Mitglieder nicht gebunden, jedoch hat jeder Wähler sein Mitgliedsbuch vorzulegen. Vertretung ist zulässig. Die Wahlkommissionen werden ersucht nach der Wahl die Wählerlisten und Stimmzettel sofort an das Verbandsbureau einzusenden.
7107

Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

LUXEUM
168 Kaiserstrasse 168
Hervorragendes
Oster-Programm
Ein Kunstfilm I. Ranges
So stand es geschrieben!
Drama in 2 Akten
Hauptdarstellerin: 7122
Lydia Quaranta.
Ferner:
6 weitere Novitäten.

Restaurant „Kronenfels“
Kronenstrasse 44
Oster-Sonntag und Oster-Montag, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr
Grosse Konzerte
der Schweizer Sängerver- und Jodelgesellschaft „Alpenrose“
bei gutem Stoff hell und dunkel Bier aus der Brauerei Heinrich Fels.
Es ladet freundlichst ein 7119
Kaver Schlipf, Wegger und Wirt.

Essiggurken
(feinste schwebische Tafelgurken)
Pfd. 40 Pfg.

Salzgurken
schöne, große
Stück 4 Pfg.

Preiselbeeren
Pfd. 60 Pfg.

Mirabellen
1 Kilo-Dose 80
1/2 " " 45
empfehl. 7001

Bucherer
in den bekannten Zitäten.

Rheinfelden (Schweiz)
Gasthof und Volkshaus
„zum Kranz“
(beim Oberthor)
Verkehrslokal der organisierten Arbeiterschaft beider Rheinfelden

Reinliche Betten
Guten Pensionistich
Lesesaal, Turnstübl, Regelfbahn, Garten etc.
ff. Rhyker-Dier (Aarau) und Oberbräu (München).
Es empfiehlt sich
A. Pongraz-Keller, Gerant Rheinfelden (Schweiz).

Vorzügliche Qualität! Erprobte Passform!
Garantie für Halibarkheit!

Einheitspreis für Herren u. Damen
schwarz und braun, mit und ohne Lackkappen auch ganz Lack
Schnür-, Schnallen-, Zug- u. Derby-Stiefel, auch elegante Promenaden-Schuhe

Mk. 7.50
jedes Paar,
ebenso Bergstiefel, genagelt und ungenagelt.
Kaiserstr. 56.
Versand nach auswärts gegen Nachnahme.
Umtausch gestattet.

12 Photographien mit Aufnahme nur 80 Pfennig.
Photographien in allen Grössen zu den denkbar billigsten Preisen in wirklich künstlerischer Ausführung.
:- Vergrößerungen nach jedem Bilde. :-
12 Postkarten mit Photographie von 2 Mk. an.
Für die Haltbarkeit aller Bilder wird volle Garantie geleistet. Nicht gelungene Aufnahmen werden unentgeltlich wiederholt. — Eigene Fabrikation in Uhrketten mit Anhänger für Damen und Herren mit Photographie zu Fabrikpreisen in kürzester Lieferfrist. 7100
Geöffnet an Wochentagen von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 11 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.
Amerikan. Photographie-Salon Kaiserstrasse 50 Ecke Adlerstrasse.

Walhalla
27 Augartenstrasse 27
Dienstag von nachmittags 4 Uhr an
Großes Tanzvergnügen
Es ladet höflich ein
G. Stutz.

Schreiner
(Arbeiter), welcher als Nebenberuf kleine Arbeiten übernimmt und auch polieren kann, wolle Adresse unter Nr. 7046 im Kontor dieses Blattes abgeben.

Verlangen Sie
Esra


Schuhcreme.
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
:: Alleinige Fabrikanten ::
Rosenberg & Co., Aht. II
Karlsruhe i. B. 7089

Durlach.
Zickel-Felle
werden stets zu höchsten Tagespreisen angekauft
G. Krausch, Altsiedlerstr. 2.
K. Strubel, zum „Lamm“.
C. Jürgensen, „Löwenbräu“

Kaufhaus
Karl Wörter
Offenburg.
Ede Hauptstr. u. Gerberstr.
Billigste und beste Bezugsquelle für sämtliche 5709
Berufs-Kleidung.

Lichtspiele
Herrenstrasse
Vornehmstes Kinematographentheater des Grossherzogtums.

Eröffnung: Ostersonntag
Spielzeit:
Feiertags: 2—11 Uhr.
Wochentags: 3—11 Uhr.

Zum 1. Male! Ganz neu!
Lebensfeuer
Ein modernes Drama in 3 Akten und die übrigen vielen Neuheiten. 7104
Eigenes Orchester.

Voranzeige
Teile geehrtm Publikum von hier und Umgebung mit, daß ich ein komplettes Lager in Manufakturwaren, Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, aller Art Schürzen, Kinder- und Burtschen-Anzüge sehr günstig erworben habe und verkaufe sämtliche Artikel, so lange der Vorrat reicht, zu spottbilligen Preisen.
Der Verkauf erfolgt, da ich 3. St. keinen Platz in meinem Lokal habe
Waldstrasse Nr. 11, im Laden
und zwar vom 6. April bis 30. April.
Bemerkt wird, daß nur gute und schöne Ware zum Verkauf kommt. 7127
J. Madlener, Auktionsgeschäft.

Ludwig Wilhelmstr. 10 Oststadt Ecke Rudolfstr.
Geschäfts-Empfehlung
Die Eröffnung eines wohllassortierten
Kurz-, Weiss- und Wollwaren-Geschäfts
zeigt hiermit ergebenst an, mit der Bitte um geneigten Zuspruch 7110
Reelle Bedienung **Mina Plock** Billigste Preise
Ludwig Wilhelmstr. 10, Ecke Rudolfstr.
RABATTMARKEN.

Gesangverein Gleichheit Karlsruhe.

Abt. Gesv. Gleichheit
19 04



Mitglieder, Freunde und Gönner unseres Vereins sind freundlichst eingeladen zu dem am Ostermontag stattfindenden

Familien-Ausflug

mit Tanz nach Dagsfeld zu Mitglied Ed. Bumm, zur „Kanne“. Abmarsch punkt 2 Uhr vom Lokal. 7106

Der Vorstand.

NB. Ostermontag mitwirken der Sänger beim Stiftungsfest des Zentralverbandes der Bäcker und Konditoren in der Gewerkschafts-Zentrale.

Zusammenkunft der Sänger punkt 1/6 Uhr im „Weinberg“.

Arbeiterbund Vorwärts Durlach.

Oster-Montag, früh 7 Uhr, findet unser

Frühjahrs-Ausflug

mit Richtung: Wolfartsweier, Grünwettersbach, Hohentwettersbach, Raß in der Hochburg, zurück Tomashof, Lurberg. Unsere Spielabteilung tritt mit Abmarsch punkt 7 Uhr vom Sammelpunkt. Wir bitten um vollzählige Teilnahme. 7109

Der Vorstand.

Festhalle Durlach.

Ostermontag von 3 Uhr ab:

Großes Tanz-Vergnügen

bei gut besetztem Orchester wozu ergebenst einladet 7102

W. Zipper.

Telephon 24 Durlach Hauptstraße 2

Gasthaus zur Blume

altrenommierte Lokalitäten

mit eigener Schlachtung, elektrischem Betrieb.

.. .. Trockenluftkühlanlage

Großer Saal ..: Schöne Nebenzimmer

besonders für Vereine und Gesellschaften geeignet.

fr. Köchlein hell und dunkel Reine Weine.

Vorzügliche Küche.

Spezialität: Handgemachte Würstwaren in bel. Güte.

Es ladet zum bevorstehenden Osterfest herzlich ein

Friedr. Mannherz, Metzger und Gastwirt.

NB. Ostermontag von 3 Uhr ab: 7103

Großes Tanzvergnügen.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner titl. Kundschaft zur gefl. Nachricht, dass ich vom 1. April ab meine Geschäftsräume nach der

Kaiserstrasse-Ecke

(an der Waldstrasse und Kaiser-Wilhelm-Passage) verlegt habe.

Hochachtungsvoll

Fritz Müller

Musikalienhandlung, Pianolager und Musikinstrumente

Kaiserstrasse-Ecke

(an d. Waldstr. u. Kaiser-Wilhelmpassage).

Telephon 1988. 7111

Gesucht

bei dauernder Beschäftigung für sofort einige erstklassige

Großstück-Arbeiter für Civil.

Schröder & Fränkel, Hoflieferanten, Kaiserstraße 211.

Infolge unserer sehr billigen Preise kann Rabatt nicht gewährt werden.

Überzeugen Sie sich von der Preiswürdigkeit

Geschäftsprinzip der Firma: Qualitäts-Ware bei sehr mässig. Preisen

Für den Oster-Bedarf

Sonderpreise

in den Abteilungen:

Stickerei-Blusen

Costüm-Röcke

Wäsche

Corsetts

Schürzen

Strümpfe

Handschuhe

Herren-Artikel

Trikotagen

Gardinen, Linoleum.

MODEHAUS

HUGO LANDAUER

Wirtschafts-Verlegung u. Empfehlung.

Teile der verehrlichen Einwohnerschaft, besonders meinen werten Freunden und Bekannten mit, daß ich die

Restaurations zur „Neuen Pfalz“

Bahnhofstraße 34

übernommen habe. Zum Ausschank kommt fr. Union-Bier hell und dunkel sowie reine gute Weine. Donnerstags Schlachttag. Spezialität: Oberländer Plunzen, Keller-Gallert sowie nur frische Fleisch- und Würstwaren. Zu jeder Zeit warme Küche, Mittagessen von 60 Pfg. an. — Empfehle auch meine gute Kegelbahn, welche ich auf einige Abende zu vergeben habe. Prompte und reelle Bedienung wird zugesichert. Treffpunkt der Freiburger.

Um geneigten Zuspruch bittet

Carl Vetter, früherer Wirt zum „Waldborn“ Ruppertsstraße, Karlsruhe. 7101

Wenn mein Mädchen zu Ihnen kommt

und Schuhcreme verlangt, wünsche ich immer nur Pilo; ein anderes Schuhputtmittel nehme ich nicht! Wenn Sie das Ihrem Kaufmann sagen, dann ist es sicher, daß Sie auch stets nur die allerbeste und dazu noch die ausgiebigste aller Schuhcremes, nämlich Pilo, erhalten.

Prima Speisekartoffel

pro Zentner 4.30 Mk.

Prima 6879

Saat-Kartoffel

pro Zentner 5.70 Mk.

Schweinezucht und Mastanstalt

Ettingen (Baden).

en gros en detail

Telephon 35. Durlacherstr. 63.

Salatöl

nur gutes, zum Wiederverkauf, billig bei 7045

Einhellig, Lachnerstr. 7.

Milchziegen mit Junge

sind 5 Stück sofort sehr billig abzugeben. Es sind 4 echte Schweizer Sahnziegen, bis zu 2 1/2 Jahren hornlos, dabei.

Albstraße 40, Amlingen.

Wirtschaftsübernahme und Empfehlung

Einer verehrlichen Einwohnerschaft der Südstadt, sowie meinen werten Bekannten mache ich die höfliche Mitteilung, daß ich die

Wirtschaft z. „Luisenhalle“

Ecke Luisen- und Morgenstraße

übernommen habe.

Zum Ausschank bringe ich nur gut gekegelter Biere, hell und dunkel, der Brauerei Moninger, sowie reine Weine. Durch Verabreichung schwacherer kalter und warmer Speisen zu mäßigen Preisen werde ich mir das Vertrauen meiner werten Gäste zu erwerben suchen.

In dem ich zum Besuche freundlichst einlade zeichne

Hochachtungsvoll

Georg Schierle

langjähriger Bierführer der Südstadt bei der Brauereigesellschaft S. Moninger.

Auf der ganzen Welt unerreich

ist die Beliebtheit der

Singer Nähmaschinen

und kein Name der ganzen Nähmaschinenbranche genießt einen besseren Klang als der Name

SINGER

Man kaufe nur in unseren Läden

oder durch deren Agenten. 6940



Unsere Läden sind sämtlich

an diesem Schild erkennbar.

Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges.

Karlsruhe

Kaiserstraße 124.

Wilhelmstraße 35.

Betten · Wäsche · Ausstattungen

liefert billigst in **Christ. Bertel · Karlsruhe** guter Ausführung **Kaiserstr. 101/103 · Tel. 217 · Rabattmarken.**

Nicht der billige Preis sondern die Qualität

der Ware muss beim Kauf eines neuen Fahrrades der ausschlaggebende Faktor sein; denn die Verarbeitung nur guten Materials bietet die Gewähr für Stabilität. Dagegen befindet sich der Käufer eines Rades von geringer Qualität stets in höchster Gefahr für Leben und Gesundheit.

Das vom Arbeiterradfahrerbund „Solidarität“ auf genossenschaftlicher Grundlage errichtete **Fahrradhaus „Frisch auf“** hat diese altbekannte Tatsache zu seinem strengsten Geschäftsprinzip erhoben und sind deshalb die

„Frisch auf“-Fahrräder

mit dem Patentkapselgetriebe D. R. P. Nr. 100 596

die **besten** und **billigsten**, was der seit seiner Gründung von Jahr zu Jahr ganz gewaltig steigende Umsatz wohl am deutlichsten beweist. „Frisch auf“-Fahrräder besitzen bei Verwendung nur erstklassigen Materials elegante Formen, sowie leichten Lauf. Auf jede unserer Maschinen gewähren wir 2 Jahre schriftliche Garantie.

„Frisch auf“-Pneumatik

ist ohne Frage von hervorragender Güte und jedem Radfahrer zu empfehlen. „Frisch auf“-Pneumatik ist das Erzeugnis einer anerkannt leistungsfähigen und renommierten Gummi-Fabrik. :-: :-:

Sämtliche Radfahrer-Bedarfsartikel in bester Güte und reicher Auswahl

Coulanteste Zahlungsbedingungen.

7123

Fahrradhaus „Frisch auf“ Filiale Karlsruhe

Adlerstrasse 8, nahe Kaiserstrasse.

In Deutschland über 200 Filialen und Verkaufsstellen.

Schillerstrasse 22 **M** Ecke Goethestrasse

Metropol-Theater

Aus dem grossen Osterfest-Programm von Sonntag den 7. bis inkl. Dienstag, den 9. April sind folgende zwei Weltausstellungen besonders hervorzuheben:

Zu Tode gehetzt

oder: 7124

Ein Mädchenschicksal.

Dramatische Grosstadtsskizze von A. Gräzinger, in der Hauptrolle **Asa Nielsen**.
Spieldauer ca. 1 Stunde.

Die Wege des Lebens.

Spannendes Drama aus dem Volksleben in 2 Akten. Eine dem echten Volksempfinden abgelauchte, dem alltäglichen Leben entnommene spannende Handlung. In den Hauptrollen die berühmten schauspielerischen Kräfte: **Fr. Mary Cleo Tarlarini** und **Alberto Capozzi**.
Spieldauer ca. 1 Stunde.

Täglich **Künstler-Konzert** des Salon-Orchesters „Apollo“. Werktags ab 8 Uhr, Sonntags ab 6 Uhr.
Haltestelle der Strassenbahnhalte „Kühler Krug“.

Bisch-Zigarren

der Tabakarbeiter-Genossenschaft Schönaich - Stuttgart (Tarifware).

Lager en gros u. en detail.
Georg Wetterauer,
Karlsruhe-Rüppurr,
7113 Mühlwiesentweg 7.

Pferdefleisch

Christ. Schöninger
Kajansenstr. 17. Telef. 1763.

Sportwagen mit Gummireifen billig zu verk.
Essenweinstr. 16, 2. St. I.
Sportwagen mit Gummireifen billig zu verk.
Essenweinstr. 16, 2. St. I.

Gewerkschafts-Kartell Karlsruhe.

Am Mittwoch den 10. April abends halb 9 Uhr im Gewerkschaftshaus, Kaiserstr. 13

Delegierten-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Inneres
2. Maifeier.
3. Eingabe an den Stadtrat, die Änderung des Ortsstatuts zum Gewerbegebiet betreffend. 7125

Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwünscht.
Die Kartellkommission.

Oster-Eier

Steyrer, 100 St. M. 6.30, Stück 6 1/2 bis 7 Pfg.

S.-Tafel, 100 St. M. 6.30, Stück 6 1/2 bis 7 Pfg.

Rumänen, 100 St. M. 6.10, Stück 6 1/2 bis 7 Pfg.

Mittel-Eier, per St. 6 Pfg., empfiehlt

Gustav Ziemann,
Mühlburg, Bachstrasse 63,
Eier, Butter- und Norddeutsche Wursthandlung.

Pfänder-Versteigerung

Am Mittwoch, d. 17. April 1912, vormittags von 9 Uhr und nachmittags von 2 Uhr an, findet im Versteigerungslokal des Leihhauses: Schwabenstrasse 6, II. Stod, die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder No. 18576 bis mit No. 21431 gegen Barzahlung statt.

Das Versteigerungslokal wird 1/2 Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. 7087

Die Kasse bleibt am Versteigerungstage, sowie am Nachmittag des vorhergehenden Tages geschlossen.
Karlsruhe, 6. April 1912.
Städtische Pfandleihkasse.

Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Schnupftabak

K. Riedling

Leffingstrasse 8. 7085
(Nähe Mühlburgerort.)

Städt. Badanstalt (Vierordtbad) Karlsruhe.

Medizinische Bäder.

Fichtennadel-Salz (Rappenauner oder Stassfurter).

Mutterlauge u. Schwefel-(Thiopinol)-Bäder.

Badezeiten an den Werktagen:

Vormittags 1/8-1 Uhr und nachmittags 1/3 bis 8 Uhr. 7084

An den Samstagen bis 9 Uhr.
Sonntags 1/8-12 Uhr.

Billiger Osterverkauf.

Damenhoftüme v. M. 14.75 an

Damenmäntel v. M. 3.50 an

Kostümröcke v. M. 2.90 an

Blusen von 95 Pfg. an

Unterröcke von M. 1.25 an

Gürtel von 40 Pfg. an

Damenhosen und -Hosen, Rissen von 95 Pfg. an

Herrennormalhemd. 1.80 Pf.

Strümpfe, Socken, Schürzen, weiße Tafchent. p. D. M. 1.40

Damast- und Blusen-Kette. Kein Laden, billige Preise.

Wilhelmstrasse 34. 1 Treppe.

Sanften, langanhaltenden Schnitt



garantiert meine Spezialmarke **Hummel-Rasiermesser**
In allen Breiten vorrätig!
Alte Rasiermesser werden bei mir sorgfältig fachgemäß geschliffen mit Garantie für guten Schnitt. Versand nach auswärts

Karl Hummel, Werderstr. 13.
Telephon No. 1547. 17

Jahresstelle. Erstklassigen Schneider

sucht 7105
Hans Leyendecker.

Verkaufe fortwährend gut erhalt. Herren- und Frauenkleider, gut gemachte Schuhe, Stiefel in eigener Schuhmacher-Werkstatt. 708

Frau Streckfuß Durlacherstrasse 79.
Kinderwagen, gut erhalten, schön, zu verkaufen. Mühlburg, Mühlburgerstrasse 47, 4. Stod.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburten: Kurt Edwin, S. Josef Güllich, Lehrer. — Werner Helmut Otto, S. Bruno Goldschmit, Pfarrer. — Hermann, S. Max Müller, Druckereigehilfe. — Karl, S. Maximilian Müller, Radler.

Cheaufgebote: Sigmund Herold von Bronnader, Bahnarbeiter hier, mit Anna Dunte von Weischnaureut. — Ernst Städter von Philippsburg, Posamentier hier, mit Frieda Richtenfels von Klein-Rüppurr. — Armin Gollum von Coacau, Biegefeldweber und Zahnmeister-Apirant in Lahr, mit Lina Wachsmeider von hier. — Josef Greß von Wertheim, Gärtner hier, mit Martha Mack von Spöd. — Karl Dasermer von Böhlsbach, Fabrikarbeiter hier, mit Gertrud Rabold von Schöllbrunn. — Heint. Schönewald von Ludwigshafen, Kaufmann hier, mit Auguste Hall von Basel. — Ludwig Leib von hier, Mechaniker hier, mit Theresia Bindl von Mädingen. — Karl Hellinger von Ronfang, Eisenbahnsekretär in Mannheim, mit Anna Fromm von Heidelberg. — Franz Graf von Bohlshaus, Wagenführer hier, mit Sofie Müller von Stollhofen. — Ferd. Lorenz von Schönmünzach Monteur hier, mit Frieda Birsch von Hannover. — Ernst Martin von Heilbronn, Kaufmann in Rastatt, mit Klara Kümmerle von Heilbronn. — Karl Hofstein von hier, Bäcker hier, mit Susanna Biernitzki von Oberhausen. — Maximilian Pfadt von Heilbronn, Kaufmann in Freiburg, mit Frieda Bräutigam von hier. — Georg Brudschlegel von Zimmern, Tagelöhner hier, mit Sofie Säuringer von Neffingen.

Geschlichtungen: Ludwig Käfer von Wörschweiler, Bahnarbeiter hier, mit Friederike Maier von Weisshausen. — Johannes Eickhorst von Leipzig, Zahntechniker hier, mit Elisabeth Breuer von Köln.

Todesfälle: Friedrich Schmitt, Blechler, ein Ehegatte, alt 56 Jahre. — Emil Stolz, Kaufmann, ein Ehegatte, alt 64 Jahre. — Elzette Martin, Witwe des Leichenträgers Christian Martin, alt 68 Jahre. — Katharina Klumb, Witwe des Sägereimeisters Karl Klumb, alt 81 Jahre.